



Nur zur dienstlichen Verwendung

**Protokoll (Bandabschrift)**  
der 31. Sitzung – Teil 2  
- endgültige Fassung\* -

**3. Untersuchungsausschuss**

Berlin, den 19. März 2021, 9.00 Uhr  
10557 Berlin, Konrad-Adenauer-Str. 1  
Paul-Löbe-Haus, Europasaal (4.900)

Vorsitz: Kay Gottschalk, MdB

Öffentliche Beweisaufnahme

**Einzigster Punkt der Tagesordnung**

**Seite**

Öffentliche Zeugenvernehmung

**Sven Hauke**  
(Beweisbeschluss Z-107)

**2**

\* Korrektur- und Ergänzungsanmerkungen des Zeugen zur vorläufigen Protokollfassung sind als Anlage beigefügt. Die betroffenen Protokollpassagen sind nachfolgend mit einem \* gekennzeichnet.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

(Beginn der Bandabschrift  
19.26 Uhr)

### Vernehmung des Zeugen Sven Hauke

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Unser letzter Zeuge für heute: Herr Hauke. Sie haben Platz genommen. Ich heiße Sie recht herzlich im Namen des Untersuchungsausschusses willkommen. Neben Ihnen hat Ihr Rechtsbeistand, Herr Martin Seyfarth, Platz genommen. Herr Seyfarth, ich darf auch Sie recht herzlich im Namen des Ausschusses hier willkommen heißen. Herr Seyfarth, wie Sie sicherlich wissen, dürfen Sie den Zeugen beraten, Ihnen steht jedoch selbst kein Rede- und Fragerecht zu, insbesondere dürfen Sie Ihrem Mandanten während seiner Aussage keine inhaltlichen Hinweise geben. Aber selbstverständlich können Sie gegebenenfalls Ihren Mandanten oder auch Sie selbst beantragen, eine kurze Unterbrechung zum Zwecke der Beratung hier eben durchzuführen. Haben Sie dazu noch Fragen?

(RA Martin Seyfarth: Nein.)

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Nein – wunderbar. Herr Hauke, Informationen zum Gegenstand der Vernehmung, zu Ihren Rechten und Pflichten als Zeuge, zur Strafbarkeit vorsätzlicher Verstöße gegen die Wahrheitspflicht wurden Ihnen vorab schriftlich übersandt. Sie haben sich vor diesem Hintergrund mit einem Verzicht auf eine mündliche Zeugenbelehrung in der Sitzung einverstanden erklärt. Dafür erstmal unser herzliches Dankeschön, weil das spart in der Reihe der ganz ganz vielen Zeugen, die wir hier vernehmen und noch vernehmen werden, eine Unmenge an Zeit. Dafür vielen Dank! Deshalb kann ich mich an dieser Stelle auf einige technische Hinweise beschränken. Werden Ihnen bei Ihrer Vernehmung Vorhalte aus Akten gemacht, wird Ihnen der Fragesteller auf Ihren Wunsch die entsprechende Unterlage vorlegen. Sollten Sie während Ihrer Vernehmung zu der Auffassung gelangen, dass Sie als VS-vertraulich oder höher eingestufte Informationen oder sonstige Dinge zur Sprache bringen müssen, deren öffentliche Erörterung überwiegende schutzwürdige Interessen verletzen würde, bitte ich Ihrerseits um einen kurzen

Hinweis. Der Ausschuss hätte nämlich dann die Möglichkeit, über den Ausschluss der Öffentlichkeit sowie den Geheimhaltungsgrad dieser Sitzung zu beschließen. Haben Sie zu diesen Hinweisen noch Fragen?

**Zeuge Sven Hauke:** Nein.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Nein. Dann möchte ich Sie bitten – und das klappt auch schon hervorragend –, immer darauf zu achten, weil jetzt unser stenografischer Dienst schon im wohlverdienten Wochenende ist, immer das Mikro einzuschalten. Das ist immer dann der Fall, wenn Sie den Button und hier entsprechend dann der Dioden-Leuchtring leuchtet, weil wir nur noch eine Tonbandaufnahme jetzt hier anfertigen können.

Herr Hauke, ich würde Sie daher nun zunächst zur Person vernehmen. Ich würde Sie daher bitten, sich kurz vorzustellen, uns Ihren Namen, Vornamen, Ihr Alter, Ihren Beruf und Ihren Wohn- oder Dienort mitzuteilen.

**Zeuge Sven Hauke:** Ja. Mein Name ist Sven Hauke, ich bin 50 Jahre alt, wohne in [REDACTED] und bin Wirtschaftsprüfer.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Herr Hauke, Sie können, wenn Sie dies wünschen, nunmehr im Zusammenhang darlegen, was Ihnen über den Gegenstand der Vernehmung bekannt ist. Herr Hauke – Sie haben das Wort.

**Zeuge Sven Hauke:** Ja, herzlichen Dank. Das würde ich gerne auch wahrnehmen.

Guten Tag, meine Damen und Herren Abgeordnete. Vielleicht, bevor Sie mich befragen, einige Worte zu unserem Auftrag im Rahmen der Prüfung der Bank, die wir erstmalig 2019 geprüft haben. Ich war der verantwortliche Prüfungspartner. Mit dem gesamten Untersuchungsgegenstand des Ausschusses haben Sie ein sehr breites Thema zu meiner Befragung vorgegeben. Lassen Sie mich deshalb kurz einige Worte einerseits zu dem Mandat, andererseits zur Bank, aber auch dann wichtige Aspekte aus der Prüfung kurz adressieren. Die Bank ist bis einschließlich 2018



## Nur zur dienstlichen Verwendung

von EY geprüft worden, bevor wir das Mandat erstmalig für 2019 übernommen haben. Aufgrund der gesetzlichen Vorgabe war nach zehn Jahren ein Wechsel des Abschlussprüfers erforderlich. Mir als verantwortlichen Prüfungspartner oblag die Prüfungsplanung, die Durchführung der Prüfung und auch die Qualitätssicherung im Prüfungsteam. Bei der Prüfung der Muttergesellschaft, der Wirecard AG, waren weder ich, noch mein Team und PwC beteiligt. Geprüft haben wir die Bank mit einem Kernteam von ungefähr zehn Mitarbeitern im Zeitraum Herbst 2019 bis April 2020, also nur einen kurzen Ausschnitt des vom Untersuchungsausschuss aufzuklärenden Zeitraums von 2014 bis September 2020. Vielleicht als erstes ein kurzer Blick: Wie haben wir das Unternehmen, die Bank, vorgefunden?

Die Bank –\* aus unserer Sicht zu Beginn der Prüfung eher ein kleines Kreditinstitut mit einer Bilanzsumme von ungefähr 1,6 Milliarden und ca. 150 Mitarbeitern, deren Kernmarkt und Kernaktivitäten in Europa lag. Die wesentlichen Aktivitäten war die Abwicklung von Zahlungsverkehrstransaktionen und\* zwei zweigentralen\* Konstellationen. Einerseits war die Bank im Bereich Acquiring tätig, das heißt die Abwicklung vom Kreditkartentransaktionen für Vertragsunternehmer und den sogenannten Händlern oder Merchants. Die Bank ist für diese Zwecke einerseits Mitglied der Kreditkartennetzwerke – beispielsweise Visa Card, Master Card oder American Express – und andererseits aber auch Vertragspartner der jeweiligen Händler oder Merchants. Zahlt ein Kunde mit einer Kreditkarte, bekommt die Bank das Geld von den Kreditkartenorganisationen und zahlt es an die Geschäftsinhaber, also die Händler, unter Einbehalt einer Marge aus. Hieraus entstehen einerseits Verbindlichkeiten gegenüber den Händlern und andererseits Forderungen gegenüber den Kreditkartenorganisationen, da die Abwicklung der Transaktionen eben zu unterschiedlichen Zeitpunkten auch stattfindet. Analog funktioniert dieses, ja, Geschäftsmodell auch bei sogenannten alternativen Bezahlverfahren wie Alipay oder WeChat Pay. Das zweite Geschäftsfeld ist das Thema Issuing Payment Solutions. Hier ist sozusagen – oder war – die Ausgabe physischer Kreditkarten, virtueller Kreditkarten, Prepaid-Karten oder auch andere

innovative Bezahlverfahren gebündelt, die meist, sage ich mal, in Kooperation mit anderen Vertragspartnern dann auch gestaltet waren. Aus dem Issuing entstehen einerseits der Bank Verbindlichkeiten aufgrund der Einzahlung der Kunden in Höhe der Prepaid-Guthaben oder anderer Guthaben auf Kontokorrentkonten, die zur Beladung dieser Karten genutzt werden, sowie Verbindlichkeiten gegenüber den Kreditkartenorganisationen aus dem täglichen Settlement von entsprechend abzuführenden Transaktionsbeträgen. Aus beiden Geschäftsbereichen werden im Wesentlichen Provisionserträge in Form von pauschalisierten oder auch transaktionsbezogenen Entgelten und Provisionsaufwendungen für die an die Kreditkartenorganisationen abzuführenden Beträge generiert. In den meisten Fällen ist es so, dass die Bank eine Provision vom Zahlungsbetrag erhält, also meist zahlt der Händler diese Provision. Er erhält also etwas weniger als den normalen Kaufpreis – beispielsweise, wenn einer für 100 Euro ein Produkt kauft, werden 98 an den Händler ausgeschüttet, zwei Euro werden geteilt zwischen der Bank – der ausgebenden Bank für die Kreditkarte – und den Kreditkartennetzwerken. Dieses Geschäftsmodell war aus unserer Sicht zunächst grundsätzlich risikoarm, aber dafür in Abhängigkeit von Art des Kunden und auch der Größe des Kunden margenschwach\*.

Risikoarm – warum? Das Geschäftsmodell beruht darauf, eben kurzfristig Zahlungen eben an Händler auszukehren, und auf der anderen Seite kurzfristig aber auch die entsprechenden Forderungen der Kreditkartennetzwerke entsprechend zu bekommen. Darüber hinaus war das Geschäft eben auf eine Vielzahl von Kunden gestreut. Das heißt, hier entstanden insbesondere Risiken aus diesem Geschäftsbereich des Acquirings, insbesondere dann, wenn Kreditkartenzahlungen zurück abgewickelt werden müssen, weil halt beispielsweise die Leistung nicht in Anspruch genommen wurde oder möglicherweise auch der Händler insolvent gegangen ist. Die Anbahnung von Vertragsabschlüssen in diesen Segmenten – in beiden Segmenten – erfolgte auch für die Bank maßgeblich über die Wirecard Global Sales GmbH, das heißt also nicht in der Bank, sondern eben innerhalb des Konzerns. Darüber hinaus erfolgte insbesondere in den Jahren 2016 bis 2017,



## Nur zur dienstlichen Verwendung

also außerhalb unseres Prüfungszeitraums, die Vergabe von sogenannten Krediten an strategische Kunden des Konzerns – ungefähr 130 Millionen zum Zeitpunkt unserer Prüfung. Diese Kreditvergaben erfolgten nach den uns erteilten Auskünften in der Regel unter Berücksichtigung übergeordneter strategischer Ziele der Wirecard-Gruppe. Die Anbahnungen dieser Geschäfte erfolgten durch Vertriebsmitarbeiter der Wirecard AG. Wesentliches Element in diesem Zusammenhang war die Absicherung dieser Art der Kredite durch Bürgschaften der Wirecard AG, die zum 31.12.2019 von den bei uns geprüften Krediten ungefähr ein Volumen von 66 Millionen umfassten. Ende 2018 – wenn man nochmal einen Gesamtblick auf die Bank wirft – hatte die Bank ein Eigenkapital von 150 Millionen und die bankaufsichtsrechtliche Gesamtkapitalquote lag bei 22 %, was grundsätzlich solide ist und deutlich über den deutschen Bankendurchschnitt auch liegt. Also in der Zusammenfassung war für uns zunächst das Geschäftsmodell der Bank und deren Bilanzstruktur risikoarm und unauffällig; es wurde nicht mit komplexen Finanzinstrumenten gehandelt, es wurden keine komplexen Finanzierungen oder strukturierte Finanzierung herausgelegt und die Bank hat auch kein Handelsbuch geführt. Lassen Sie mich als nächstes ganz kurz auf einige Schwerpunkte im Rahmen der Prüfung eingehen, weil das auch Sachverhalte sind, die, glaube ich, auch hier Gegenstand des Untersuchungsausschusses gewesen sind.

Zunächst würde ich gerne auf das Thema Kredite an strategische Kunden eingehen, dann auf einige aufsichtsrechtliche Prüfungsaspekte, insbesondere im Bereich der Geldwäscheprävention, und dann auf einige personelle Verflechtungen innerhalb des Konzerns. Schaut man sich nochmal die Kredite an strategische Kunden eben an, fanden wir zu Beginn unserer Prüfung ungefähr ein Kreditportfolio von 20 Kreditengagements für sogenannte strategische Kunden des Konzerns vor. Das waren Kunden des Konzerns, die auf Basis der von uns vorgelegten Unterlagen für das Geschäftsmodell der AG wichtig waren beziehungsweise wichtig werden sollten. Die eigentliche Kreditvergabe, insbesondere von Startup-Aktivitäten an Kreditnehmer in unterschiedlichen Ländern, erfolgte maßgeblich bereits in den Jahren

2016 bis 2017. Zur Einordnung: Gesamtvolumen dieser Kredite lag Ende 2019, also zum Ende unserer Prüfung, bei rund 130 Millionen, also ungefähr 10 % der Bilanzsumme. Betreut wurden diese Kredite von einem weitgehend erfahrenen Kreditbetreuer-Team. Aus unserer Sicht und auf Basis, was wir auch im Prüfungsbericht dargestellt hatten, sind die Kunden insbesondere im Hinblick auf bestimmte Aktivitäten, bestimmte Finanzierungsmittel zusammen zur Verfügung gestellt worden, die insbesondere der Abwicklung von bestimmten Zahlungsdienstleistungen dann dienen sollten. Beispiel hierfür waren beispielsweise die Entwicklung einer biometrischen Kreditkarte, die Anschubfinanzierung eines Dienstleisters zur Abwicklung von Flugbuchungen, die Finanzierung von Point of Sales-Terminals und -Tablets zur Abwicklung von Zahlungstransaktionen oder auch die Finanzierung von Forderungsankäufen eines Finanzdienstleistungsinstituts in Deutschland. Zur Absicherung dieser Art der Finanzierung lagen insbesondere Bürgschaften der AG vor. Darüber hinaus finden sich aber in dem Kreditportfolio auch unter anderem ein Fußballclub, mit dem unter anderem eine Partnerschaft zur Abwicklung von Stadionkäufen eingegangen werden sollte, oder auch – wenn auch in kleinerem Umfang – ein staatliches Eisenbahnunternehmen, für den die Ticketverkäufe abwickelt wurden. Im Rahmen der Bilanzierungsentscheidung des Vorstands Ende 2019 der Bank wurde bei Krediten, die schwach oder unzureichende wirtschaftliche Verhältnisse aufgewiesen haben, maßgeblich auf die gewährten Bürgschaften der AG abgestellt. Zum Zeitpunkt der Abschluss\* unserer Prüfung Anfang April lagen keine Anzeichen für eine drohende Insolvenz der Bürgin vor. Ganz im Gegenteil: Die Marktkapitalisierung der Bürgin lag bei ungefähr 13 Milliarden.

Der zweite Aspekt auf den ich gerne eingehen würde, sind die aufsichtsrechtlichen Prüfungsthemen die im Rahmen einer Prüfung einer Bank anders, als bei der Prüfung von Industrieunternehmen, noch eine wesentliche Rolle spielen. Als Wirtschaftsprüfer sind wir angehalten, dort unterschiedliche aufsichtsrechtliche Themengebiete zu prüfen und zu beurteilen, unter anderem beispielsweise den IT-Bereich im Hinblick auf



## Nur zur dienstlichen Verwendung

die Verfahren, Maßnahmen und Kontrollen, die Grundlage der Ordnungsmäßigkeit und Sicherheit der rechnungslegungsrelevanten Daten sind; darüber hinaus bestimmte Anforderungen im Risikomanagement, aber auch im Bereich der Geldwäscheprävention. Insgesamt sind im Rahmen dieser aufsichtsrechtlichen Prüfung ungefähr 300 Themenkomplexe zu beurteilen, die sich einerseits aus dem Kreditwesengesetz ergeben, aber insbesondere auch aus der Prüfungsberichtsverordnung. Mit diesen Themen haben wir uns im Rahmen unserer Erstprüfung intensiv auseinandergesetzt. Aus unserer Sicht – deswegen würde ich das auch gerne herausgreifen –: Das Thema Geldwäscheprävention ist bei Zahlungsdienstleistern besonders relevant, weil sie\* aufgrund der Anzahl der Kunden, aber auch der abzuwickelnden Zahlungen eine erhöhte Exponiertheit zum Thema Geldwäsche ergeben kann. Im Rahmen dieser Prüfung beurteilen wir einerseits die Ordnungsmäßigkeit der Organisation und die eingerichteten Präventionsmaßnahmen; unsere Prüfungen dienen aber nicht, geldwäscherelevante Sachverhalte oder Vorgänge zu identifizieren oder zu analysieren. Der Blick auf die Bank war wie folgt: Die Bank verfügt über einen Geldwäschebeauftragten nebst Team. Die Berichterstattung im Prüfungsbericht des Vorjahres zum Thema Geldwäscheprävention hatte keine Auffälligkeiten gezeigt. Vor dem Hintergrund, aber auch der Presseberichterstattung zur Wirecard AG, war positiv eher einzuwerten, dass es unter anderem zu den Geschäftsprinzipien der Bank gehörte, Zahlungen etwa im Glücksspiel oder Websektor nur für Kunden abzuwickeln, die über eine staatliche Lizenz verfügten. Aus unserem Blick war das Thema Geldwäscheprävention und Kontrollsystem grundsätzlich eingerichtet. Trotzdem ergaben sich in vielen Bereichen Beanstandungen, insbesondere bei der Umsetzung und tatsächlichen Anwendung der festgelegten Vorgaben. Insgesamt haben wir im Rahmen unserer Erstprüfung ungefähr 60 Einzelfeststellungen getroffen, die wir im Geldwäschefragebogen, der der Aufsicht zur Verfügung zu stellen ist, zu ungefähr 17 thematischen Beanstandungen zusammengefasst wurde. Davon haben wir in vier Teilbereichen das mit gewichtigen Mängeln qualifiziert und in neun Teilbereichen mit mittelschweren Mängeln bewertet. Diese Beanstandungen

sind transparent und sehr detailliert im Prüfungsbericht entsprechend dargestellt. Die unvollständige Dokumentation oder unvollständige Durchführung von einigen Kontrollaktivitäten hat aber auf das Thema Wertansatz in der Bilanz zunächst keinen Einfluss. Wichtig ist, dass wir im Verlauf unserer Prüfung keine Kenntnisse von Sachverhalten genommen haben, die für uns als PwC, als Verpflichteter auch im Geldwäschegesetz, eine Meldepflicht ausgelöst hätten.

Zum Schluss noch das Thema vielleicht\*: personelle Verflechtungen im Konzern. Vorgefunden haben wir eine Bank, die eine starke personelle Verflechtung mit der Muttergesellschaft hatte. Die Vorstands- und Aufsichtsratsposten einer Bank müssen jedoch von der Bankaufsicht auch genehmigt werden, was hier auch deutlich bereits vor unserer Aufnahme unserer Tätigkeit geschehen war. Zu allen Personen auf Seiten der von uns geprüften Bank hatte mein Prüfungsteam und auch ich stets ein distanziertes professionelles Verhältnis gewahrt. Eine Einflussnahme seitens der Mutter auf unsere Prüfung der Bank gab es nicht; auch seitens der Organmitglieder der Bank gab es keine Versuche zur Einflussnahme.

Vielleicht dann noch zum Schluss ganz kurz zum Abschluss meines kurzen Vortrages: Wir haben unsere Prüfungen Anfang April 2020 mit dem Erteilen des Testats am 06.04. abgeschlossen. Zu diesem Zeitpunkt war eine mögliche finanzielle Schiefelage der Wirecard AG kein Thema. Das Bekanntwerden der fehlenden Guthaben auf den Treuhandkonten der Wirecard AG und die anschließende Insolvenz ereignete sich ca. zweieinhalb Monate später. Wie Sie wissen, wurde die Bank nicht die Insolvenz der Muttergesellschaft einbezogen. Aufgrund der Geschehnisse um die Wirecard AG waren wir aber als Abschlussprüfer angehalten, mögliche Auswirkungen und Verwicklungen der Bank durch den Vorstand und den Aufsichtsrat der Bank untersuchen zu lassen. Deshalb haben wir den Aufsichtsrat der Bank auch zunächst gebeten, unser Testat bis zum Abschluss dieser Untersuchung nicht zu verwenden; diese Untersuchung wurde Ende November 2020 abgeschlossen. Auf Basis der uns dann auch vorgelegten Unterlagen waren dem Vorstand und Aufsichtsrat, die bis zu diesem Zeitpunkt bis auf



## Nur zur dienstlichen Verwendung

ein Mitglied auch vollständig neu besetzt waren, Ende November 2020 keine Erkenntnisse bekannt, die zu wesentlichen Fehlern in dem Jahresabschluss 2019 auch hingedeutet haben. Deshalb bestand zu diesem Zeitpunkt auch keine Überlegung oder die rechtliche Erfordernis, den Abschluss 2019 für die Bank zu ändern. Insofern hatten auch wir keinen Anlass, unser Testat nachträglich zurückzuziehen.

Ich hoffe, ich habe Ihnen so ein bisschen den Überblick einerseits wie unser Blick auf die Bank war gegeben, aber auch mit den wesentlichen Themen, die wir uns auch im Rahmen unserer Prüfung angeschaut haben. Vielen Dank.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Vielen Dank, Herr Hauke. Das war schon sehr erhellend und auch schon sehr ausführlich. Ich bedanke mich da im Namen des Ausschusses. Ich würde zunächst dennoch – das hat jetzt gute Tradition – ein paar allgemeine Fragen stellen. Dann können die Kollegen gleich sozusagen medias in res gehen.

Wie haben Sie sich ansonsten auf die heutige Sitzung vorbereitet?

**Zeuge Sven Hauke:** Ich habe mich natürlich einerseits mit meinem Rechtsbeistand abgestimmt, aber auch mit unserer Rechtsabteilung, aber auch mit dem Prüfungsteam und mich natürlich mit dem Prüfungsbericht, der nun schon knapp fast ein Jahr zurückliegt, natürlich auch nochmal auseinandergesetzt.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Prima. Könnten Sie uns kurz Ihre beruflichen Stationen ein bisschen skizzieren? Nur, dass wir einen Überblick haben.

**Zeuge Sven Hauke:** Ja, ich habe vor 23 Jahren bei PwC angefangen in Frankfurt, hab verschie - -

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Und sind noch da?

**Zeuge Sven Hauke:** Bitte?

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Und sind noch da?

**Zeuge Sven Hauke:** Und bin noch da, ja genau. Und hab verschiedene natürlich dann auch Mandate, zunächst in Frankfurt, dann in München und auch in Österreich, begleitet.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Wann sind Sie das erste Mal auf die Wirecard AG beziehungsweise die Wirecard Bank überhaupt aufmerksam geworden, bevor Sie jetzt dann eben entsprechend die Prüfung bei der Wirecard Bank übernommen haben?

**Zeuge Sven Hauke:** Also den genauen Zeitpunkt würde ich sagen - - Das ist ein ansässiges Unternehmen in München gewesen, deswegen mit Sicherheit irgendwann, aber ganz konkret natürlich mit dem Aufstieg auch der Wirecard AG in den DAX. Also Mitte 2018 hat man sich mit diesem Thema natürlich nochmal etwas stärker auseinandergesetzt.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Okay. Zu welchem Zeitpunkt haben Sie erstmalig Kenntnis über mögliche – ich bin da ja auch vorsichtig – Straftaten oder Rechtsverstöße durch die Wirecard AG beziehungsweise Wirecard Bank erfahren? War das schon dann, als Sie das Mandat bei der Wirecard Bank übernommen haben oder vielleicht schon davor? Weil da war ja einiges dann schon, stand immer mal im Raum und wurde aufgestellt und behauptet, in der Financial Times und so weiter und so weiter. Oder war Ihnen da nichts bekannt?

**Zeuge Sven Hauke:** Also, wie gesagt, ich glaub, vielleicht die Wahrnehmung natürlich, die Berichterstattung der Financial Times, das haben wir wahrgenommen. Aber bezüglich jetzt Ihrer ersten Eingangsfrage wegen nach dem Motto „Gab es Verstöße?“, Maßgeblich mit Sicherheit wahrscheinlich erst im Rahmen auch der Insolvenz, der eingegangen ist, aber vorher keine.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Okay. Ja, dann wäre ich mit meinen allgemeinen Fragen, die ich dann immer stelle, durch und schaue zu dem Kollegen der CDU/CSU, Matthias Hauer. Bitte schön.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Herr Vorsitzender. Herr Hauke, vielen Dank für Ihr Eingangsstatement. Damit haben Sie, glaube ich, sich hier die ein oder andere Runde auch schon erspart; wenn man da im Zusammenhang Vieles vorträgt, dann ist es durchaus hilfreich. Vielleicht vorab die Frage: Gibt es auch gegen Prüferinnen und Prüfer bei PwC berufsaufsichtsrechtliche Verfahren wegen der Prüfung der Bank?

**Zeuge Sven Hauke:** Nein.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Standen Sie irgendwann mal im Kontakt – in 2019/2020 – zur APAS wegen dieser Prüfungsgänge Wirecard Bank?

**Zeuge Sven Hauke:** Ja.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Könnten Sie dazu was sagen?

**Zeuge Sven Hauke:** Also, die APAS führt bei Unternehmen oder Wirtschaftsprüfungsgesellschaften, die mehr als 25 kapitalmarktorientierte Unternehmen prüfen, jährlich eine Inspektion durch. Und diese Inspektion wird auch, sage ich mal, bei PwC natürlich 2019 durchgeführt und in dem Kontext wird einerseits die Praxisorganisation beurteilt, aber andererseits werden natürlich auch einzelne Mandate gezogen, unter anderem auch natürlich die Wirecard Bank.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Ja. Am 6. April haben Sie ja den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk für die Bilanz der Bank erteilt und kurze Zeit später ist dann der KPMG-Sonderbericht veröffentlicht worden, einige Wochen später. Und inwieweit hat der KPMG-, oder dass diese KPMG-Prüfung parallel lief, inwieweit hat sich das auf Ihre Arbeit ausgewirkt?

**Zeuge Sven Hauke:** Also wir haben das natürlich wahrgenommen, dass im Herbst 2019 die Prüfung beauftragt worden ist und es war auch jeweils Gegenstand der Befragung, die wir während unserer Prüfung durchgeführt haben. Ich hatte es eben kurz gesagt: Es gab eine gewisse Personenidentität auf Aufsichtsratsseite zwischen Bank und AG. Das heißt also, das war auch

Gegenstand der Gespräche, die wir mit dem Aufsichtsrat der Bank geführt haben.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Stand denn zur Debatte vielleicht, das Ergebnis abzuwarten? Ich meine, das ist ja jetzt nicht so viel später gewesen.

**Zeuge Sven Hauke:** Ja, wir haben uns intensiv damit auseinandergesetzt, welche Themenkomplexe Gegenstand der KPMG-Untersuchung waren. Und das waren vier Themenkomplexe, die nicht die Bank betrafen. Dementsprechend hatten wir dann im Rahmen unserer Prüfung, auch bis zum Ende und auch bis kurz vor Testatsdatum, verschiedene Gespräche geführt eben – ich habe es gerade gesagt – mit dem Aufsichtsrat der Bank, aber auch mit Vertretern von EY. Und da gab es keine Hinweise darauf, dass aus diesen Untersuchungen der KPMG sich irgendwelche Auswirkungen auf die Bank hätten ergeben können.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Ja, aber gewisse Auswirkungen gab es ja dann doch, denn sonst hätten Sie ja nicht darum gebeten, dass das Testat bis zum Ende der Untersuchung nicht verwendet werden soll. Also, wenn das ganz voneinander getrennt wäre, hätte es ja da keinen Zusammenhang gegeben oder?

**Zeuge Sven Hauke:** Ja, der Ausgangspunkt war die Verhaftung von bestimmten Personen. Und das waren auch teil- - Also insbesondere Herr von Erffa war auch maßgeblicher Ansprechpartner für uns. Und das war einer der maßgeblichen Gründe, warum wir dann verpflichtet sind, wenn solche Themen im Raume stehen, denen nachgehen zu lassen.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Ja. Ich will nochmal ein paar Personen nennen; inwieweit Sie über die gestolpert sind, zum Beispiel den Herrn O'Sullivan.

**Zeuge Sven Hauke:** Jetzt im Rahmen unserer Prüfung war der Herr O'Sullivan für uns keine relevante Person gewesen.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Obwohl er ja bei manchen Kreditengagements scheinbar eine wichtige Rolle eingenommen hat?

**Zeuge Sven Hauke:** Vielleicht können Sie das nochmal konkretisieren.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Ja, ich suche das gleich raus. Denn, also beispielsweise schreibt KPMG im Sonderbericht - Ich suche jetzt hier gerade die MAT-Nummer; die reiche ich gerne nach, aber sonst der Bericht ist bekannt. Da schreibt zum Beispiel KPMG:

Henry O'Sullivan findet innerhalb der Kreditbeschlüsse auch in den Ausführungen über die Beurteilung des Engagements Erwähnung. Sinngemäß führt die Wirecard Bank AG aus, dass der Vorstand der Wirecard AG in den Bereichen Payment Service Provider-Dienstleistungen und Acquiring-Geschäft eng mit Herrn O'Sullivan zusammenarbeitet. Henry O'Sullivan sei dem Vorstand der Wirecard AG persönlich bekannt und von zweifelsfreier Integrität.

Und so gibt es eben mehrere Dokumente zu Krediten, wo halt ab und zu dieser Herr O'Sullivan vorkommt und man weiß nicht so richtig, was hat er eigentlich da zu suchen? Der hat bei Wirecard eigentlich keine Funktion, er ist dem Vorstand der Holding bekannt und ansonsten fragt man sich, warum der da so oft auftaucht.

**Zeuge Sven Hauke:** Also ich weiß nicht, woraus Sie jetzt zitieren. Ich kann nur -

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Das war aus dem KPMG-Sonder-, aus der Sonderuntersuchung.

**Zeuge Sven Hauke:** Ja. Wie gesagt, uns liegt nur der öffentliche Teil vor. Wir hatten - - Die Anlagen dazu stehen uns nicht zur Verfügung.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Gut, das war jetzt auch aus dem Bericht selbst. Okay. Da komme ich vielleicht später nochmal darauf zurück.

Könnten Sie uns mal darstellen, inwieweit die Herren Braun und Marsalek auf die Kreditvergabe der Bank Einfluss genommen haben?

**Zeuge Sven Hauke:** Also, ich habe es versucht, eben nochmal darzulegen. Gerade die Kredite an strategische Kunden in der APAC-Region wurden maßgeblich im Zeitraum 2016 bis 2017 ausgeführt. Das heißt also, wie dann im Rahmen der Vergabe daraufhin gewirkt wurde, kann ich nicht beurteilen. Ich kann nur sagen, wie es sich für uns in der Gesamtschau dargestellt hatte. Und deswegen findet sich das auch sehr präzise und pointiert im Prüfungsbericht dargestellt, in der Textziffer 248 unseres Prüfungsberichtes, dass die Kredite nach den uns erfolgten Auskünften, in der Regel unter Berücksichtigung übergeordneter strategischer Ziele der Wirecard-Gruppe, vergeben worden sind, und die Anbahnung dieser Geschäfte maßgeblich durch Vertriebsmitarbeiter der WD AG auch erfolgt ist, und dann noch weitere Ausführungen genau zu diesen Sachverhalten in der Gesamtschau getroffen.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Ja. Können Sie uns etwas zum Kreditengagement mit der Firma OCAP sagen?

**Zeuge Sven Hauke:** Ich bin bezüglich der Bank ja nicht entbunden, über einzelne Personen zu sprechen, oder einzelne, ganz konkrete Kunden zu sprechen. Deswegen, vielleicht können Sie es da etwas präzisieren?

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Na es ging um das Thema Interessenkonflikte. Und zwar geht es darum, dass bei der Kreditvergabe an das Unternehmen - das war Anfang 2018 - da geht es mir um den OCAP, also Kredit um den CEO des Kreditnehmers. Das ist der Carlos-Dieter Häuser. Und der war bis vier Tage vorher noch Managing Director der Wirecard Technologies. Das ist Punkt eins. Und Punkt zwei ist, dass der Herr Häuser mit der Frau Brigitte Häuser-Axtner verheiratet ist. Und die wiederum war auch in verschiedenen Funktionen bei Wirecard tätig, unter anderem Mitarbeiterin der Wirecard Asia Holding. Und die hat wiederum einen Millionenkredit an OCAP vergeben - also da, wo ihr Mann CEO war - über 115 Millionen Euro. Also das ist jetzt so



## Nur zur dienstlichen Verwendung

der zweite Interessenkonflikt. Können Sie dazu etwas sagen?

**Zeuge Sven Hauke:** Also, ich glaube, der zweite Kredit, den sie gerade zitiert hatten, hat nicht die Bank vergeben.

**Matthias Hauer (CDU/CSU):** Das stimmt. Aber das ist ja ein Interessenkonflikt, wenn die Frau auch Kreditgeber an die - - also, wenn die Frau bei einem Unternehmen arbeitet, was ebenfalls einen Millionenkredit an den Kreditnehmer der Bank gegeben hat.

**Zeuge Sven Hauke:** Es erschließt sich aber uns nicht als Prüfer der Bank. Vielleicht auch nochmal zum Zeitlichen: Wie gesagt, die Kreditvergabe – Sie hatten es gerade selbst zitiert – ist 2018 erfolgt. Das heißt, im Rahmen unserer Prüfung waren die Kredite weitgehend ausgereicht und unsere Aufgabe war es insbesondere die Werthaltigkeitseinschätzung des Vorstandes mit zu hinterfragen – und das haben wir auch gemacht. Wir sind natürlich nicht nochmal in die Exegese der einzelnen sozusagen Kreditvergabeentscheidungen dort eingestiegen, weil, wie gesagt, in der Regel diese Kredite in der Vergangenheit vergeben worden sind.

**Matthias Hauer (CDU/CSU):** Ja, Sie haben Recht, der wurde 2018 vergeben; der wurde aber dann 2019 aufgestockt.

**Zeuge Sven Hauke:** Also, wie gesagt, müssten wir nochmal gemeinsam schauen. Ich glaube, er wurde prolongiert, ja. Also, er wurde nie aufgestockt; müssen wir nochmal schauen.

**Matthias Hauer (CDU/CSU):** Gut, aber selbst wenn er prolongiert würde, würden Sie da ja die Akte nochmal in die Hand nehmen...

**Zeuge Sven Hauke:** Haben wir auch - -

**Matthias Hauer (CDU/CSU):** ...und sich auch solche Interessenkollisionen sicherlich anschauen.

**Zeuge Sven Hauke:** Ja, Sie haben eine Interessenkollision dargestellt, die hat sich für uns nicht gezeigt. Weil, wie gesagt, erstens was Sie bezüglich

des Ehepaars Häuser gesagt hatten, das war uns nicht bekannt zu dem Zeitpunkt.

**Matthias Hauer (CDU/CSU):** Wir haben von KPMG erfahren, dass die Kommunikation mit der Wirecard AG sehr schwierig war und einige Unterlagen überhaupt nicht beziehungsweise auch manche erst nach mehrfacher Aufforderung geliefert wurden. Haben Sie eine ähnliche Kommunikationsproblematik mit der Wirecard Bank erlebt oder wurden Ihnen die Unterlagen üblich vorgelegt, in üblichen Zeitspannen?

**Zeuge Sven Hauke:** Also, wie gesagt, wir waren Erstprüfer. Bei der Erstprüfung gibt es immer wieder auch nochmal Themen, wo man nachfassen muss. Aber uns wurden im Rahmen dieser Prüfung alle Unterlagen vorgelegt, die wir angefordert haben.

**Matthias Hauer (CDU/CSU):** Im üblichen zeitlichen Rahmen, so wie das auch bei anderen Unternehmen ist? Oder gab es da Auffälligkeiten?

**Zeuge Sven Hauke:** Keine Auffälligkeit, wo das sozusagen deutlich schlechter gelaufen wäre als wie bei anderen Unternehmen.

**Matthias Hauer (CDU/CSU):** Wie haben Sie den Herrn Wexeler da wahrgenommen bei der Bank?

**Zeuge Sven Hauke:** Also, Herr Wexeler war bis zum 31.12.2019 Vorstand der Bank. Er war von Anfang an, sage ich mal, Gesprächspartner für uns in bestimmten Gesprächen, im Rahmen der Überleitungsgespräche von EY auf uns. Wir haben während des Geschäftsjahres mehrfach zu bestimmten inhaltlichen Themen gesprochen, auch unter anderem über das Thema auch Kredite. Ja.

**Matthias Hauer (CDU/CSU):** Sind Ihnen da irgendwelche Spannungen aufgefallen zwischen dem Herrn Wexeler und Vorstandsmitgliedern der Holding?

**Zeuge Sven Hauke:** Nein.

**Matthias Hauer (CDU/CSU):** Haben Sie sich in irgendeiner Weise vertieft im Rahmen der Prüfung



## Nur zur dienstlichen Verwendung

mit dem TPA-Geschäft der Holding auseinandergesetzt?

**Zeuge Sven Hauke:** Nein, haben wir nicht. Weil das, wie gesagt, war kein relevantes Geschäft für die Bank.

**Matthias Hauer (CDU/CSU):** Hat die Bank aus Ihrer Sicht eine angemessene Beurteilung der wirtschaftlichen Verhältnisse der Kreditnehmer vorgenommen in jedem Fall?

**Zeuge Sven Hauke:** Also, unsere Aufgabe ist es, im Rahmen einer Kreditprüfung ein eigenes Urteil zu treffen. Das haben wir gemacht. Und wir haben das ja, glaube ich, sehr deutlich in den einzelnen Darstellungen dargestellt, wie sich die wirtschaftlichen Verhältnisse entsprechend der einzelnen Kreditnehmer auch dann zum 31.12. dargestellt haben für uns.

**Matthias Hauer (CDU/CSU):** Gab es bei den Themen „strategische Kredite“ oder auch „Besicherung der strategischen Kredite“ für sie irgendwelche Auffälligkeiten im Gegensatz jetzt zu anderen vergleichbaren Unternehmen, wo eine Holding beteiligt ist, die Interesse an strategischen Krediten hat und gleichzeitig eine Bank, die sozusagen da ja eben ihrer Banktätigkeit nachgeht im Rahmen dieser strategischen Kredite?

**Zeuge Sven Hauke:** Also, dass das auffällig war, wie gesagt, haben wir eben sehr pointiert im Prüfungsbericht auch dargestellt; und wie sich auch, ich sage mal, die Kreditvergabe in der Gesamtschau für uns dargestellt hatte, dass diese Kredite im Hinblick auf bestimmte strategische Ziele des Gesamtkonzerns vergeben worden sind.

**Matthias Hauer (CDU/CSU):** Das war aber für Sie jetzt nicht auffällig, dass die Bank sich da weitgehend rausgehalten hat und so der Kontakt zu den Kreditnehmern dann maßgeblich über die Holding erfolgt ist und gar nicht so sehr über die Bank?

**Zeuge Sven Hauke:** Ja, also wie gesagt nochmal, ich hatte es vorhin - -

**Matthias Hauer (CDU/CSU):** Also, Sie haben es gesagt. Aber wenn ich nachfrage, wäre nett, wenn Sie es sozusagen ein bisschen konkretisieren könnten noch.

**Zeuge Sven Hauke:** Also, ich kann Ihnen nur sagen, wie es sich für uns dargestellt hat. Sowohl im Acquiring-, als auch im Issuing-Geschäft erfolgte die Kundenanbahnung über die Wirecard Global Sales. Das heißt also auch, dass die Kreditvergabe in diesen strategischen Elementen auch dann über sozusagen diese AG oder andere Vertragsunternehmen des Konzerns erfolgt ist, war in dem Kontext nicht auffällig. Das heißt also, was wir bei anderen Banken sehen, dass sozusagen der Markt auch in der Bank ist, was hier nicht der Fall. Aber das sehen wir, sage ich mal, auch bei anderen Konstellationen, wo es eben beispielsweise auch bei Autohändlern oder Autoherstellern eine Bank im Konzern gibt – da erfolgt sozusagen der Vertrieb in der Bank auch nicht über die Bank.

**Matthias Hauer (CDU/CSU):** Ja. Gab es denn eine Rahmenvereinbarung der Bank mit der Holding bezüglich der Sicherheit für Kredite?

**Zeuge Sven Hauke:** Es gab zu den Bürgschaften einzelvertragliche Bürgschaften oder aber auch eine Rahmenabrede, meines Erachtens.

**Matthias Hauer (CDU/CSU):** Ja. Gab es da irgendwelche Auffälligkeiten bei dieser Rahmenabrede? Weil, es ist ja halt auffällig, dass als es dann Probleme gab bei den Krediten, jetzt nicht besonders viel Engagement der Bank bestand, jetzt die Kredit- oder die Sicherheiten auch zu ziehen, die Bürgschaften.

**Zeuge Sven Hauke:** Absolut. Ich meine, das haben wir auch im Prüfungsbericht dargestellt. Wir haben explizit darauf hingewiesen, dass hier die sozusagen:

Entscheidungen im Rahmen der laufenden Kreditbearbeitung, teilweise nicht ausschließlich unter Abwägung von kundenbezogenen Informationen, beispielsweise Beurteilung der Fähigkeit zur eigen-



## Nur zur dienstlichen Verwendung

ständigen nachhaltigen Erbringung des Kapitaldienstes, erfolgt ist und somit nicht den entsprechenden Regelprozessen in der Bank folgt. (?)

Das ist jetzt nochmal zitiert aus dem Prüfungsbericht.

**Matthias Hauer (CDU/CSU):** Gab es im Rahmen dieser Prüfungstätigkeit, die Sie bei der Bank vorgenommen haben, Kontakt zu den Aufsichtsbehörden? Also jetzt APAS haben wir schon besprochen, aber ich meine jetzt BaFin.

**Zeuge Sven Hauke:** Wir hatten während der Prüfung keinen Kontakt zur BaFin. Es gab aber ein Gespräch im Februar mit der Bundesbank.

**Matthias Hauer (CDU/CSU):** Ja. Können Sie darüber berichten?

**Zeuge Sven Hauke:** Ja. Also wir haben einen sehr, sage ich mal, intensiven Austausch jährlich auch mit der Bundesbank über bestimmte Mandate. Und in diesem Kontext war dann auch das Thema Wirecard und unser Blick auf die Erstprüfung der Wirecard ein Thema gewesen.

**Matthias Hauer (CDU/CSU):** Wer war dabei, bei dem Gespräch? Und wann war das genau?

**Zeuge Sven Hauke:** Das war im Februar 2020. Und dabei war unter anderem die Frau Heindl von der Bundesbank.

**Matthias Hauer (CDU/CSU):** Und Sie – und sonst niemand?

**Zeuge Sven Hauke:** Herr Menge von (unverständlich)\*, der mit mir gemeinsam den Abschluss auch unterschrieben hat, unter anderem.

**Matthias Hauer (CDU/CSU):** Und da ist die Initiative von der Bundesbank ausgegangen oder von Ihnen? Oder warum haben Sie sich überhaupt zusammengesetzt?

**Zeuge Sven Hauke:** Wir kommen in München mit der Bundesbank regelmäßig, einmal auch\* im

Jahr, eben zu Besprechungen von bestimmten Themen im Rahmen der Abschlussprüfungen, was der Bundesbank wichtig ist, zusammen. Und sprechen dann eben über auch anderem über einzelne Mandate.

**Matthias Hauer (CDU/CSU):** Also, es war jetzt nicht ein Treffen gezielt zur Wirecard Bank, sondern es war ein Jour Fixe oder wie auch immer? Ein - -

**Zeuge Sven Hauke:** Genau. Es war ein kontinuierlich - also, der normale jährliche Austausch zur Besprechung von bestimmten Themen, die relevant sind für die Aufsicht.

**Matthias Hauer (CDU/CSU):** Ja. Und gab es da irgendeine Schlussfolgerung dann zu diesem Punkt Wirecard Bank, die Sie da getroffen haben?

**Zeuge Sven Hauke:** Wir haben berichtet, wie unser erster Eindruck ist. Und wir haben es ungefähr so geschildert, wie ich es hier gerade hier zitiert hatte, dass einerseits das Thema – mit Sicherheit – Kredite an strategische Kunden auffällig ist. Einerseits, wie die auch zustande gekommen sind, wie ich es gerade vorgetragen habe. Und dass aus unserer Sicht halt eben hier auch die Kreditvergabe eben unter strategischen Gesichtspunkten des Konzerns eben erfolgt ist.

**Matthias Hauer (CDU/CSU):** Ja. Und was hat die Bundesbank dann mit Ihren Informationen gemacht? Die haben das zur Kenntnis genommen und dann hat man auf das nächste Gespräch gewartet – oder ist irgendwas mit diesen Informationen passiert? Hat man das an die BaFin gemeldet? Oder keine Ahnung, was man da - -

**Zeuge Sven Hauke:** Kann ich nicht beantworten, die Frage.

**Matthias Hauer (CDU/CSU):** Ist Ihnen nichts bekannt dazu?

**Zeuge Sven Hauke:** Genau. Wir haben, wie gesagt, über unseren ersten Eindruck in der Prüfung gesprochen und wir hatten avisiert: das wird ein Thema sein in der Darstellung im Prüfungsbericht – aber genauso, wie es für uns bestimmte



## Nur zur dienstlichen Verwendung

eben Feststellungen im Bereich Geldwäsche, Risikomanagement oder auch IT geben wird.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Gibt es aus Ihrer Erfahrung jetzt mit dieser Prüfung, aber auch aus Ihrer allgemeinen Berufserfahrung natürlich, noch etwas, was sie uns mit auf den Weg geben wollen? Jetzt auch als Gesetzgeber. Weil wir überlegen ja jetzt auch, wie wir so einen Fall nochmal verhindern können, dass sowas nicht nochmal vorkommt. Und wie ist Ihre Sicht da auf die Dinge?

**Zeuge Sven Hauke:** Also, ich will da nicht ausweichend ausweichen\*. Sie haben mich als Zeuge der Bank geladen, wie gesagt,\* als Sachverständiger in dem Gesamtkontext. Aber zur Einordnung vielleicht: Auch aus meiner Sicht ist glaube ich das Thema, die Themen, die im FISG angesprochen wurden, die richtige Richtung. Es gibt aber bestimmte Themen, da muss man mit Sicherheit, glaube ich, nochmal genau dann drauf schauen, auch wie eine finale Ausgestaltung dann aussieht – gerade die Stärken\* des Themas Governance. Auch bestimmte Elemente, die beispielsweise bei Banken gut funktionieren, dann auch zu übertragen auf Industrieunternehmen, macht mit Sicherheit absolut Sinn. Ich nenne mal ein Beispiel, dass beispielsweise die Second Line im Bereich Compliance oder Geldwäsche oder auch Risikomanagement einen direkten Zugang dann eben auch zum Aufsichtsrat auch hat, ist mit Sicherheit ein sehr zielführendes Thema.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Vielen Dank. Wir haben jetzt erstmal keine weiteren Fragen.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Vielen Dank, Matthias Hauer. Dann geht das Fragerecht jetzt an den Kollegen Dr. Toncar für die FDP-Fraktion.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Vielen Dank. Herr Hauke, hat denn die Wirecard AG in dem Jahr, das Sie geprüft haben – im Jahr 2019 –, der Wirecard Bank AG aufgrund von Bürgschaftsverpflichtungen Zahlungen geleistet für Kreditausfälle?

**Zeuge Sven Hauke:** In einem Fall wurde auch die Bürgschaft gezogen und dann auch gezahlt.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Dürfen Sie den Namen des Schuldners nennen?

**Zeuge Sven Hauke:** Ich bin nicht entbunden, deswegen würde ich sagen, es steht im Prüfungsbericht drin. Es ist einer der wesentlichen Geschäftsvorfälle, die wir auch relativ weit vorne dargestellt haben und hinten auch bei der Kreditdarstellung.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Können Sie aber vielleicht sagen, in welchem Quartal der Vorgang war?

**Zeuge Sven Hauke:** Meines Erachtens Ende Dezember und Zahlung dann im Januar.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Ah ja, okay. Das ist interessant. Vielen Dank. Wie war das ansonsten mit Wertberichtigungen im strategischen Kreditgeschäft? War das zunehmend im Jahr 2019?

**Zeuge Sven Hauke:** Meines Erachtens wurde eine Risikovorsorge gebildet, ja.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Okay. Es gab seitens PwC ja auch ein paar Anforderungen an die Bank. Die Dagmar Schneider zum Beispiel hat Herrn Marsalek auf Telegramm mal geschrieben:

PwC macht echt Druck wegen Goomo und Senjo.

PwC kann sich ja nur auf die Bank beziehen; Frau Schneider war an sich im Konzern auch irgendwie zuständig. Aber „PwC macht Druck wegen Goomo und Senjo“ – wissen Sie noch, worum es da ging? Weil die Adressen kommen uns durchaus bekannt vor hier.

**Zeuge Sven Hauke:** Also, wie gesagt, wir haben natürlich bei den Prüfungen an den strategischen Krediten an strategischen Kunden, auch die Frage gestellt zu den wirtschaftlichen Verhältnissen der einzelnen Kreditnehmer.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Ja, genau. Da brauchten Sie Jahresabschlüsse für zwei Goomo-Firmen; drei Gomo-Firmen, wenn ich das richtig sehe, wenn das Frau Schneider so schildert. Bei Senjo weiß ich es nicht genau. Und das war schwierig, da ran zu kommen? Jahresabschlüsse sind ja eigentlich kein Dokument, das jetzt spezifisch für eine Kreditvorlage erstellt werden müssen, die sind ja eigentlich bereits vorhanden.

**Zeuge Sven Hauke:** Die sollten vorhanden sein. Wie gesagt, und wenn Sie sich die einzelnen Kreditgespräche\* bei uns im Prüfungsbericht auch anschauen, dann sehen Sie, bei welchen was vorlag und wann was auch teilweise eingegangen ist. Ich weiß nicht, also wie gesagt, ich kenne Frau Schneider nicht.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Frau Schneider ist die Head of Finance des Konzerns. Und die hat sehr viel mit Herrn Marsalek kommuniziert, weil Herr Marsalek wenig in Aschheim war und viel in der Welt unterwegs war – wir wissen ja auch wo in zwischen. Und dementsprechend war das so sein, eine seiner wichtigsten Ansprechpartnerinnen. Also, Sie mussten da, was Kreditverlängerungen angeht, Dingen hinterher laufen, wie dem Jahresabschluss von Kreditnehmern und anderen Sachen?

**Zeuge Sven Hauke:** Wir haben die eingefordert. Also, das ist eine wesentliche Unterlage, um halt eben eine wirtschaftliche Leistungsfähigkeit zu beurteilen, ist der Jahresabschluss.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Ja, das ist klar, genau. Aber Sie mussten dem hinter laufen. Aber ist das nicht ein, sagen wir mal, doch gravierender Prozessmangel, wenn die Bank sowas nicht schon hat, bevor Sie die Frage stellen?

**Zeuge Sven Hauke:** Absolut. Deswegen findet sich das genau in diesen Darstellungen der Einzelfälle genau so, im Hinblick auf die Beurteilung der nach § 18 relevanten wirtschaftlichen Verhältnisse.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Würden Sie denn sagen, dass die Bank, so wie Sie sie vorgefunden

haben – Sie haben ja nur ein Jahr da einen Einblick gehabt jetzt–, aber dass die Bank, auch verglichen mit anderen Banken ähnlicher Größe, eine besonders gut, mittelmäßig oder eher schlecht organisierte und geführte Institution war?

**Zeuge Sven Hauke:** Also, wie gesagt, ich hatte es - - also, wir hatten im Rahmen unserer Erstprüfung relativ viele Einzelfeststellungen getroffen. Da waren wir natürlich in Teilbereichen überrascht.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Ja okay, also vielen Dank. Das - - diplomatisch, aber ist ja auch klar. Wann ist Ihnen denn zum ersten Mal bewusst geworden, dass es einen Zusammenhang gibt – einen inneren Zusammenhang gibt – zwischen der strategischen Kreditvergabe durch die Bank und dem Thema Bilanzfälschung, Betrug und Geldabfluss aus dem Konzern?

**Zeuge Sven Hauke:** Wie gesagt, ich kann nur momentan die Sachverhalte beurteilen, die ich kenne – von der Bank.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Ja, aber - -

**Zeuge Sven Hauke:** Deswegen ist die Frage schwierig zu beantworten.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): War das - -Herr Wexeler hatte ja durchaus seine Konflikte auch mit dem Konzern – und zwar im Jahr 2019. Er ist ja dann auch gegangen. Haben Sie davon gehört oder mitbekommen, dass Herr Wexeler auch nicht nur im Guten gegangen ist?

**Zeuge Sven Hauke:** Nein, davon haben wir keine Kenntnis genommen.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Herr Wexeler hat auch Ende 2019 zwei Exitgespräche bei der Bundesbank geführt und auf erhebliche Themen aufmerksam gemacht. Haben Sie davon bis heute je gehört, dass es diese Exitgespräche gab? Die wurden auch protokolliert.

**Zeuge Sven Hauke:** Nur aus der Zeitung.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Dr. Florian Toncar (FDP):** Aus der Zeitung, ja. Ist das, sagen wir mal, zulässig und üblich, dass sich Aufseher auch mit dem Prüfer über sowas auseinandersetzen oder sind Sie völlig zweigleisig aufgrund von Verschwiegenheitsvorschriften?

**Zeuge Sven Hauke:** Nein. Also der Prüfer selber hat eine Mitteilungspflicht an die Aufsicht nach § 29 Abs. 3.

**Dr. Florian Toncar (FDP):** Ja, aber in dem Fall wäre es ja umgekehrt gewesen. Machen Aufsichtsbehörden das manchmal, dass sie den Dialog mit dem Prüfer suchen bei bestimmten - -

**Zeuge Sven Hauke:** Ja, absolut. Das passiert.

**Dr. Florian Toncar (FDP):** Ist aber in diesem Fall nicht passiert?

**Zeuge Sven Hauke:** In diesem Fall ist es, sage ich mal, nachdem wir den Prüfungsbericht ausgeliefert hatten, passiert, dass sich das Geldwäschereferat bei uns gemeldet hat.

**Dr. Florian Toncar (FDP):** Ja aber, also die Bundesbank hat diese Dinge von Herrn Wexeler – die betrafen: strategisches Kreditportfolio, unterbliebene Wertberichtigungen im Konzern, Eingriffe in die Kreditvergabeprozesse durch Repräsentanten der Muttergesellschaft – bei der Bundesbank thematisiert. Der Vermerk ging auch an die BaFin. Die haben sich überlegt, was sie damit machen, ohne dass Herr Wexeler irgendwie in Probleme kommt. Dann hätte man ja auch mit dem Prüfer reden können. Das wäre aber zulässig und sowas kommt durchaus auch vor, ne, dass da ein Dialog stattfindet?

**Zeuge Sven Hauke:** Absolut. Ich bekomme auch Anrufe von der BaFin und Bundesbank zu anderen Themen.

**Dr. Florian Toncar (FDP):** Das ist nämlich einfach eingeschlafen, deswegen ist das hilfreich. Vielen Dank. Haben Sie sich mit dem Thema Einstufung Finanzholding, entweder der Acquiring und Issuing oder Wirecard AG, befasst im Zuge der Prüfungen der Bank?

**Zeuge Sven Hauke:** Also, wir hatten zu beurteilen, inwiefern die Meldepflichten sozusagen für die Finanzholdingfunktion der Wirecard Issuing und Holding GmbH erfüllt worden sind – und die waren nicht erfüllt. Das hatte ich - -

**Dr. Florian Toncar (FDP):** Die waren nicht erfüllt, nee genau. Hat die BaFin ja quasi darauf verzichtet, das so anzuwenden, wie es eigentlich geboten gewesen wäre?

**Zeuge Sven Hauke:** Erstmal hat es der Kunde nicht durchgeführt. Und das war kein Thema aus 2019, was neu eigentlich gewesen ist.

**Dr. Florian Toncar (FDP):** Wie bewerten Sie die Geldwäsche-Governance in der Bank? Es ist ja ein Institut mit gewissem Risikoprofil.

**Zeuge Sven Hauke:** Absolut. Also, wie gesagt, Zahlungsdienstleister ist mit Sicherheit erhöhten Geldwäscherisiken...

**Dr. Florian Toncar (FDP):** Vor allem so einer.

**Zeuge Sven Hauke:** ...ausgesetzt. Und wie gesagt, ich hatte das versucht, im Eingangsstatement schon kurz anzureißen, dass wir eine eher unauffällige Bank im Hinblick auf den Vorjahresprüfungsbericht, aber auch in der Korrespondenz mit der Aufsicht zu dem Thema, gefunden hätten; und waren überrascht, über die Feststellungen, die wir dann eben treffen mussten.

**Dr. Florian Toncar (FDP):** Okay.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Vielen Dank, Dr. Toncar. Und als nächstes hat das Wort Dr. Zimmermann für die SPD-Fraktion.

**Dr. Jens Zimmermann (SPD):** Vielen Dank, Herr Vorsitzender. Es sind schon viele Fragen gestellt worden. Um beim Thema Geldwäsche auch nochmal kurz anzuknüpfen: Hat irgendwie mal das Thema bei der Prüfung „politisch exponierte Personen“ eine Rolle gespielt?

**Zeuge Sven Hauke:** Ja, das ist - - Also, die Geldwäscheprüfung hat unterschiedliche Themenbereiche, unter anderem auch, wie die Bank PEPs



## Nur zur dienstlichen Verwendung

klassifiziert und wie sie dann auch mit verstärkten Sorgfaltspflichten bei diesen PEPs umgeht.

**Dr. Jens Zimmermann (SPD):** Und da haben Sie aber, sage ich jetzt mal, keine besonderen Auffälligkeiten gehabt, oder Feststellungen?

**Zeuge Sven Hauke:** Ich habe jetzt nicht den Fragebogen dabei, aber mich würde es wundern, wenn wir in dem Sachverhalt keine Feststellung getroffen hätten.

**Dr. Jens Zimmermann (SPD):** Ja okay, das glaube ich auch. Aber ist Ihnen da, sind Ihnen vielleicht irgendwelche Auffälligkeiten in Erinnerung geblieben? Also, ich frage deswegen auch, weil wir hier mit Verantwortlichen darüber gesprochen hatten und die sich quasi an kein einzigen dieser PEPs erinnern konnten. Und wir wissen zum Beispiel, dass Peter Harry Carstensen, der ehemalige Ministerpräsident von Schleswig-Holstein, ein Konto bei der Wirecard Bank hatte. Uns konnte aber keiner so wirklich plausibel erklären, warum der da eigentlich ein Konto hatte. Ist Ihnen da irgendwas in Erinnerung?

**Zeuge Sven Hauke:** Also, jetzt von den Namen bin ich jetzt die Liste nicht durchgegangen. Den Namen habe ich auch aus der Presse nochmal natürlich jetzt wahrgenommen. Aber da müssten Sie die Bank fragen, warum er ein Konto bei der Bank hat. Also deswegen - -

**Dr. Jens Zimmermann (SPD):** Das ist klar. Das war jetzt auch mehr ein Beispiel. Aber es hätte ja sein können, dass mit irgendeinem Namen, der Ihnen da aufgefallen ist, vielleicht Rückfragen gestellt wurden, weil bei dem Namen irgendwas klingelt. Ist Ihnen in dem Kontext oder in einem anderen Kontext, gab es da irgendwo auch nochmal Auffälligkeiten, Überprüfungen hinsichtlich von Personen, die vielleicht auch auf internationalen Watchlists stehen, die vielleicht auch offene Haftbefehle haben oder irgendwie sowas in der Richtung?

**Zeuge Sven Hauke:** Könnte ich jetzt nicht den Namen benennen. Wie gesagt, ich habe jetzt nicht die PEP-Liste komplett im Blick.

**Dr. Jens Zimmermann (SPD):** Alles gut.

**Zeuge Sven Hauke:** Ich kann nur sagen, wie gesagt, wir hatten sehr viele Auffälligkeiten, auch in dem Umgang mit Identifizierungen von wirtschaftlich Berechtigten im Rahmen unserer Stichprobenprüfung, eben auch festgestellt.

**Dr. Jens Zimmermann (SPD):** Ja. Ist das Thema möglicherweise russisch-ukrainische Oligarchen irgendwie vielleicht ein nochmal ein besonderes Thema gewesen?

**Zeuge Sven Hauke:** Ich weiß nur, dass es da dazu auch einen Schriftwechsel mit der BaFin dazu gab, im Hinblick auf den Antrag einer Eröffnung eines bestimmten Kontos. Name muss ich jetzt genau - -

**Dr. Jens Zimmermann (SPD):** Firtasch.

**Zeuge Sven Hauke:** Ja, genau. Also da wissen wir, dass es da einen Schriftwechsel mit der BaFin dazu gab.

**Dr. Jens Zimmermann (SPD):** Okay. Aber ist jetzt trotzdem, ich sage mal, – wie soll ich sagen? – es sind ja zwei Paar Schuhe, mit was für Kunden man sich jetzt einlässt und ob es ordentlich abgewickelt wird.

**Zeuge Sven Hauke:** Genau. Ich würde vielleicht als Ergänzung dazu: Es gibt dann erweiterte Sorgfaltspflichten, die dann eben einzuhalten sind und einzurichten sind.

**Dr. Jens Zimmermann (SPD):** Sind wir alle von betroffen, kennen wir. Gut. Sie hatten gesagt – weil das hatte ich mir auch aufgeschrieben gehabt –, Sie hatten mit Herrn Wexeler jetzt kein irgendwie Gespräch, wo er Sie vielleicht auch auf irgendwelche Dinge hingewiesen hat?

**Zeuge Sven Hauke:** Nein. Vielleicht aber in der Ergänzung heraus: Für uns in der Diskussion, die wir mit Herrn Wexeler hatten, war ihm wichtig, dass er sozusagen immer die eigenständigen Entscheidungen auch getroffen hat.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Dr. Jens Zimmermann (SPD):** Ja. Und den Eindruck hatten Sie schon?

**Zeuge Sven Hauke:** Das war halt, wie er sich das auch das Thema uns gegenüber dargestellt hatte. Ich hatte ja zitiert, wie wir es im Prüfungsbericht selber darstellen. Und das war eben aber auch wichtig, dass sozusagen unabhängig davon, dass hier strategische Interessen des Konzerns existieren, wo dann eben auch zur Absicherung des Ausfallrisikos Bürgschaften gestellt worden sind, die finale Entscheidung dann durch den Vorstand der Bank getroffen wurde.

**Dr. Jens Zimmermann (SPD):** Das ist ein guter Punkt, weil das habe ich mir auch nochmal notiert. Weil ich habe schon den Eindruck gehabt: Trotz allem hat sich ja die Wirecard Bank irgendwie doch ziemlich schadlos gehalten, also weil sie am Ende dann doch irgendwelche Bürgschaften hatte, weil sie dann doch bei allen merkwürdigen Geschäften das irgendwie immer bekommen hat, dass sie am Ende doch ihr Geld bekommen hat.

**Zeuge Sven Hauke:** Beziehungsweise erstmal abgesichert hatte.

**Dr. Jens Zimmermann (SPD):** Ja.

**Zeuge Sven Hauke:** Wie gesagt, deswegen auch die pointierte Darstellung von uns in dem Prüfungsbericht, wie wir die Sache wahrgenommen haben.

**Dr. Jens Zimmermann (SPD):** In der Historie der Wirecard AG war das, glaube ich, jetzt – oder zumindest dann seit langer Zeit – das erste Mal, dass Prüfungen von AG und Bank, was die Prüfer angeht, auseinandergefallen ist. Wie ist die Übergabe mit EY verlaufen? Gab es da eine?

**Zeuge Sven Hauke:** Im Rahmen eines Mandatswechsels ist es verpflichtend, entsprechende Gespräche auch zu führen. Die haben wir auch geführt, im Sommer 2019. Es gab zwei Übergabetermine über mehrere Stunden auch: Einmal mit Beteiligung, wo der Vorstand der Bank dabei war, und einmal ohne.

**Dr. Jens Zimmermann (SPD):** Und das ist aber also sozusagen in normaler kollegialer Art und Weise erfolgt?

**Zeuge Sven Hauke:** Ja. Es wurden natürlich auch Themen, die in dem 2018er-Bericht von EY auch thematisiert worden sind, wurden natürlich von uns angesprochen und hinterfragt, um darzulegen, wie sich bestimmte Sachverhalte auch darstellen. Und das wurde dann - - Darüber hinaus wurde natürlich gesprochen, wie die auch weiteren Verflechtungen im Konzern sind und auch die Bank hat ja bestimmte Themen im Konzern ausgelagert, beispielsweise im Rahmen der IT-Infrastruktur oder auch beim Processing. Und das waren alles Themen auch im Hinblick auf: Was für ein Prüfungsansatz findet man? Und solche Themen werden thematisiert im Rahmen eines solchen Übergabegesprächs.

**Dr. Jens Zimmermann (SPD):** Ja. Und jetzt ist wahrscheinlich ja sozusagen das erste Jahr, wenn man so einen Kunden, so ein Mandat, neu hat, das ist ja wahrscheinlich mit das schwierigste. Gab es irgendwelche Dinge, die Ihnen aufgefallen sind, wo Sie vielleicht dann festgestellt haben: „Oh, da hat EY vielleicht in den Vorjahren nicht so genau hingeschaut wie wir“? Oder gab es da irgendetwas, wo Sie sagen, das war vielleicht auffällig?

**Zeuge Sven Hauke:** Also, ich denke, wie gesagt, wir hatten ungefähr 120 Einzelfeststellungen und insbesondere der Bereich Geldwäsche war mit Sicherheit ein deutlich anderer Blick, den wir dann im Prüfungsbericht auch dann dargestellt haben.

**Dr. Jens Zimmermann (SPD):** Gab es da im Nachhinein nochmal irgendwie da einen Austausch, nach dem ersten Abschluss mit EY? Könnte auch informell sein.

**Zeuge Sven Hauke:** Wir waren natürlich auch aufgrund eben der Konzernrolle von EY im Austausch auch mit EY, aber jetzt, sage ich mal, bezüglich der Feststellungen, die wir aufsichtsrechtlicher Art und Weise getroffen hatten, meines Erachtens nicht in vertiefter Form, nein.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Dr. Jens Zimmermann (SPD):** Ja. Mit wem lief diese Übergabe damals? Wer waren die Ansprechpartner oder die EY-Leute?

**Zeuge Sven Hauke:** Das waren die beiden Unterzeichner für die Bank und dann aber auch im Zweitgespräch der Herr Fichtelberger.

**Dr. Jens Zimmermann (SPD):** Der war auch dabei? Ja, ich würde es an dieser Stelle auch erstmal belassen. Vielen Dank.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Vielen Dank, Dr. Zimmermann. Und dann schau ich mich um zum Kollegen De Masi.

**Fabio De Masi (DIE LINKE.):** Hallo Herr Hauke. Vielen Dank für Ihre Zeit am Freitagabend. Kurze Frage: Der Kollege Zimmermann hat eben schon den Sachverhalt PEPs angesprochen. Herr Wexeler, Herr Dr. Wexeler hat hier angeführt, dass er so pro Jahr Listen mit vier bis fünf PEPs vorgelegt bekommen habe – er konnte sich allerdings an keinen einzigen erinnern. Können Sie mitteilen, ist Ihnen erinnerlich, solche Listen gesehen zu haben in Ihren Prüfungen?

**Zeuge Sven Hauke:** Nein. Also, es kann schon sein, also würde ich jetzt nicht ausschließen, aber müsste ich spekulieren. Also, ich habe die Listen, die vorgelegt worden sind und dann nicht akzeptiert worden sind, nicht gesehen.

**Fabio De Masi (DIE LINKE.):** Sie haben überhaupt keine Listen gesehen? Sie haben überhaupt keine Namen von politisch exponierten Personen gesehen, die -

**Zeuge Sven Hauke:** Doch. Also wie gesagt, wir hatten selbst im Prüfungsbericht auch dargestellt, dass wir eine Liste, glaube ich, von knapp 20 – oder in dem Bereich – im Endeffekt wurden identifiziert. Also die lagen uns vor.

**Fabio De Masi (DIE LINKE.):** Okay. Und können Sie ungefähr sagen, waren das überwiegend PEPs deutscher Staatsangehörigkeit oder aus dem Ausland?

**Zeuge Sven Hauke:** Müsste ich nochmal nachschlagen. Das habe ich jetzt in Vorbereitung auf die Sitzung nicht nochmal gemacht.

**Fabio De Masi (DIE LINKE.):** Waren irgendwelche PEPs dabei, die Ihnen besonders in Erinnerung geblieben sind, Namen?

**Zeuge Sven Hauke:** Also, wie gesagt, Herr Dr. Zimmermann hat eben einen Namen genannt, da gab es einen Schriftwechsel mit der BaFin, weil das eine Kontoeröffnung auch in '19 gewesen ist. Das wäre jetzt, sage ich mal, aber nur auf Zuruf jetzt des Namens nochmal.

**Fabio De Masi (DIE LINKE.):** Sie meinen bei Harry Peter Carstensen, da war die Kontoeröffnung - -

**Zeuge Sven Hauke:** Nee, nee.

**Fabio De Masi (DIE LINKE.):** Ach, Firtasch.

**Zeuge Sven Hauke:** Firtasch, genau.

(Zwischenruf)

**Fabio De Masi (DIE LINKE.):** Okay. Das heißt, weitere Namen sind Ihnen nicht erinnerlich?

**Zeuge Sven Hauke:** Müsste ich nachschlagen. Das ist in den Unterlagen bei uns mit Sicherheit dokumentiert, aber habe ich sie jetzt nicht parat, nein.

**Fabio De Masi (DIE LINKE.):** Okay. Könnten Sie also dem Ausschuss zur Verfügung stellen?

**Zeuge Sven Hauke:** Es ist meines Erachtens, Sie haben ja unsere Unterlagen komplett bekommen. Müsste da enthalten sein, ja.

**Fabio De Masi (DIE LINKE.):** Okay. Zum Thema strategische Kreditvergabe. Spielte das - - Haben Sie Unterlagen gesehen, die sich auch auf die - - Es gab ja verschiedene Sonderprüfungen, glaube ich, auch bei der Wirecard Bank, die auch mit der BaFin stattgefunden haben. War da das Thema strategische Kreditvergabe ein Fokus, nach Ihrer Kenntnis?



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge Sven Hauke:** Also, es war ja eine Prüfung, die in 2017 stattgefunden hat. Auch der Prüfungsbericht gab es einige Feststellungen, auch vom Schweregrad also ähnlich wie im Bereich Geldwäsche, mit schwerwiegenden Mängeln. Und die hatten sich meines Erachtens stark auf das Thema Risikomanagement, aber auch Organisation im Kreditgeschäft bezogen. Einzelfälle – weiß ich nicht, ob die Bestandteil waren. Wie gesagt, in der Feststellungsliste selber geht es insbesondere um prozessuale Themen, die aber auch in das Thema Organisation Kreditgeschäft auch im Bereich der strategischen Kredite – meines Erachtens – mit reinlaufen, ja.

**Fabio De Masi (DIE LINKE.):** Also prozessual würde zum Beispiel heißen, wie Genehmigungen zum Beispiel für Kreditvergaben eingeholt werden?

**Zeuge Sven Hauke:** Ja, oder beispielsweise auch Vorlage von Unterlagen zu den wirtschaftlichen Verhältnissen.

**Fabio De Masi (DIE LINKE.):** Okay. Und waren da aus Ihrer Sicht Auffälligkeiten, Mängel, die nicht abgestellt wurden in dem Zeitraum, in dem Sie - -

**Zeuge Sven Hauke:** Das haben wir uns angeschaut. Gerade im Rahmen einer Mandatsübergabe setzen Sie sich relativ intensiv, sage ich mal, mit den Vorprüfungsberichten auseinander, insbesondere auch sind Sie verpflichtet als Abschlussprüfer, eine Mängelverfolgung zu machen und hier gab es, sag ich mal, auch die Besonderheit, dass der Vorstand der Bank nochmal beauftragt hatte, die Feststellung von EY durch eine andere WP-Gesellschaft nochmal untersuchen zu lassen. Einerseits eigene Feststellungen, aber auch die Abarbeitung von Feststellungen aus der Prüfung 2017 der Bundesbank. Und im Endeffekt, wenn man beides übereinanderlegt, einerseits, was hat 2018 bereits EY als abgearbeitet gesehen, plus was wurde bis zu der anderen Prüfung einer anderen WP-Gesellschaft noch abgestellt, waren es aus der 2017er-Prüfung meines Erachtens weitgehend alle Sachverhalte aus 2017 dann Mitte/Ende 2019 abgearbeitet.

**Fabio De Masi (DIE LINKE.):** Okay, die waren abgearbeitet?

**Zeuge Sven Hauke:** Weitgehend. Es gab noch ein paar Themen. Die Bank hatte ein IT-Projekt angestoßen, was eigentlich in 2020 dann abgeschlossen werden sollte. Und da waren einige Themen dabei, die insbesondere Risikomanagementthemen waren, Modellierungsthemen, die noch geschoben worden sind. Also deswegen weitgehend ja, aber war mit Sicherheit auch noch eine Handvoll offen.

**Fabio De Masi (DIE LINKE.):** Und in dem Geldwäscherebereich, hat da auch das Thema Zahlungsabwicklung Online-Glücksspiel eine Rolle gespielt und auch Sachverhalte, die den Paradise-Papers zugeordnete wurden? Da gab es ja mal Ermittlungen einer Staatsanwaltschaft.

**Zeuge Sven Hauke:** Zu den Paradise-Papers: Das war jetzt nicht im Rahmen unserer Prüfung nochmal separat relevant. Aber das Thema Online-Glücksspiel war zumindest eine Policy der Bank, zunächst nur mit staatlicher Lizenz bestimmte auch Wettspielkunden auch anzunehmen. Nichtsdestotrotz gab es meines Erachtens auch im Rahmen unserer Prüfung Einzelfeststellungen, wo halt eben bestimmte Dokumente nicht vorlagen.

**Fabio De Masi (DIE LINKE.):** Nur mit staatlicher Lizenz hätte ja dann geheißen, nur aus Schleswig-Holstein – korrekt?

**Zeuge Sven Hauke:** Nein. Ich glaube, das war eher gemeint, egal wo ansässig. Also auch außerhalb von Deutschland.

**Fabio De Masi (DIE LINKE.):** Ach so. Okay, aber Zahlungsabwicklung für Online-Glücksspiel – für privates Online-Glücksspiel – ist ja erstmal außerhalb Schleswig-Holsteins illegal in Deutschland. Und jetzt ist natürlich die Frage: Wie wird beaufsichtigt, wenn ein Anbieter nicht ansässig ist in Deutschland, aber es ist ja nach wie vor illegal – korrekt?



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge Sven Hauke:** Da sind Sie wahrscheinlich momentan sogar besser informiert als ich bezüglich, was an der Ecke zulässig ist.

**Fabio De Masi (DIE LINKE.):** Okay. Also das war gar nicht Thema von Untersuchungshandlungen?

**Zeuge Sven Hauke:** Wie gesagt, wir haben uns im Rahmen angeschaut, welche Kundenannahmeprozesse existieren und welche Kunden auch ausgeschlossen sind. Jetzt, sage ich mal, in der Tiefe müsste ich nochmal nachschauen.

**Fabio De Masi (DIE LINKE.):** Das wäre nochmal ganz schön, weil ich fände schon ganz gut, wenn wir uns darauf verlassen können, dass bei solchen Überprüfungen dann auch Rechtstreue sozusagen ein Kriterium ist. Könnten Sie das nochmal nachliefern? Weil also nach meinem Kenntnisstand – ich weiß ja nicht, wer die Gesetze macht, Sie oder ich? Formal bin ich ja daran beteiligt – nach meinem Kenntnisstand soll es zwar einen Staatsvertrag geben, der das liberalisiert in Deutschland, aber bisher ist es nicht zulässig. Insofern hätte das eigentlich bestimmte, weiß ich nicht, Prüfungshandlungen oder so auflösen sollen, wenn Ihnen da etwas unterkommt.

**Zeuge Sven Hauke:** Ja, aber wie gesagt, also konkrete Einzelfälle – das hatte ich ja auch versucht, nochmal darzustellen – sind im Rahmen unserer Einzelfallprüfungen nicht aufgefallen. Also, wie gesagt, deswegen, wir hätten zu entsprechenden -

**Fabio De Masi (DIE LINKE.):** Ihnen sind Fälle aufgefallen, aber keine Einzelfälle?

**Zeuge Sven Hauke:** Wir haben eine Stichprobe gezogen. Ich müsste nachschauen, welche Elemente in der Stichprobe drin waren. Und ich gehe davon aus, dass da wahrscheinlich der ein oder andere Wett- oder Glückspielanbieter mit dabei war. Deswegen, aber ich kann es jetzt nicht bestätigen, sondern müsste da nochmal nachschauen.

**Fabio De Masi (DIE LINKE.):** Okay, sehen Sie. Und da verstehen wir uns sehr gut. Und das würden Sie dann tun und uns nochmal nachliefern

und dann müssten wir eben nochmal sehen, ob wir uns noch unterhalten müssen.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Vielen Dank. Dann schau ich zum Kollegen Dr. Bayaz für Bündnis 90/Die Grünen.

**Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Guten Abend, Herr Hauke. Super, dass Sie uns hier Freitagabend nochmal zur Verfügung stehen. Ich würde gerne nochmal über die Struktur im Aufsichtsrat sprechen. Das Stammteam, die starting three oder Stammmannschaft in der Wirecard Bank sind ja identisch gewesen mit denjenigen in der AG, bevor die vergrößert wurden. Können Sie das nochmal bestätigen? Und auch thematisieren? Habe ich das so richtig zusammengefasst?

**Zeuge Sven Hauke:** Also, wir hatten also die drei Aufsichtsräte - -

**Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Sagen Sie nochmal die Namen. Matthias - -

**Zeuge Sven Hauke:** Herr Matthias, Herr Henseler und Herr Klestil. Die drei waren auch bis 2019 in der AG vertreten und meines Erachtens ist Herr Henseler 2019 aber in der AG ausgeschieden als Aufsichtsrat.

**Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Und war das jemals ein Thema aus Compliance- oder anderen Gründen, dass die Aufsichtsratsstruktur sozusagen identisch war?

**Zeuge Sven Hauke:** Nein. Wie gesagt: Ist zu genehmigen seitens der Bankenaufsicht. Und das lag hier vor und das war jetzt kein neuer - -

**Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Das heißt BaFin in dem Fall.

**Zeuge Sven Hauke:** Die BaFin.

**Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Und die hat das genehmigt?

**Zeuge Sven Hauke:** Davon gehe ich mal aus in der Vergangenheit, dass das genau so passiert ist, ja.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wollten Sie gerade noch was sagen? Nein. Wie eng war Ihre Zusammenarbeit mit den Mitgliedern aus dem Aufsichtsrat?

**Zeuge Sven Hauke:** Also, wie gesagt, die Bank ist relativ klein gewesen, aber wir hatten im Verhältnis mit der Bank einen relativ häufigen Austausch. Wir hatten uns einerseits im Oktober getroffen, persönlich im Januar getroffen und dann im Rahmen der Schlussbesprechung. Und hatten zwischenzeitlich dann auch insbesondere mit Herrn Matthias - -

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Jeweils mit Vorstand und Aufsichtsrat?

**Zeuge Sven Hauke:** Im Oktober mit Vorstand und Aufsichtsrat, im Januar meines Erachtens - -

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sagen Sie die Jahreszahl nochmal dazu bitte.

**Zeuge Sven Hauke:** Okay. Im Oktober 2019 mit Vorstand und Aufsichtsrat, das war das Auftaktgespräch zu Beginn der Prüfung. Und dann im Januar meines Erachtens - -

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): 2020?

**Zeuge Sven Hauke:** 2020, ja. Januar 2020 mit dem Aufsichtsrat zum Zwischenstand der Prüfung und dann eben zur Beendigung der Prüfung nach Testatsdatum mit Aufsichtsrat und Vorstand, dann teilweise virtuell war der Aufsichtsrat virtuell dazu geschaltet. Und zwischendurch gab es verschiedene Telefonate mit Herrn Matthias, insbesondere – was ich vorhin kurz ausgeführt hatte – zum Thema Nachfrage, ob es Auswirkungen aus dem KPMG-Gutachten auf die Bank gibt.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gut. Mit der Entscheidung zu dem Leerverkaufsverbot, damit hatten Sie wahrscheinlich nie etwas zu tun, aber das Thema sagt Ihnen etwas?

**Zeuge Sven Hauke:** Das sagt uns was. Wir haben, wie gesagt, im Rahmen einer - - Beginn einer Prüfung werten sie ja verschiedene Informationen ein. Und dann war das Thema Leerverkaufsverbot natürlich für uns auch ein Element, das wir wahrgenommen haben. Das ist so.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Welche Bedeutung hat das für Ihre Arbeit gehabt?

**Zeuge Sven Hauke:** Ich vergleiche es gerne mit einem Puzzle, wie andere Elemente eben auch. Dass wir das, sage ich mal, wahrgenommen haben, dass es hier scheinbar gute Gründe gab, so ein Leerverkaufsverbot für zwei Monate auch zu erteilen. Haben das aber, sage ich mal, als ein Element von mehreren anderen Elementen auch eingewertet.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ohne Sie jetzt in bundesbankrechtliche Voraussetzungen, juristischen Gegebenheiten hineinzuziehen – es ist nicht ganz so einfach, haben wir auch alles diskutiert –: Aber war bei Ihnen jemals mit der Kommunikation der Bank oder der BaFin das Thema „Systemrelevanz der Bank“ – Herr Wexeler hat es ja sehr eindeutig gesagt; er hat fast gelacht, als es um die Frage ging – ist das bei Ihnen jemals aufgeschlagen?

**Zeuge Sven Hauke:** Nicht als inhaltliche Diskussion. Was man natürlich sehen kann oder auch mal ansprechen kann, ist im Endeffekt: Was sind die Kriterien, um halt eben eine Systemrelevanz zu erlangen im Hinblick auch auf eine aufsichtsrechtliche Beaufsichtigung beispielsweise durch die EZB? Aber die Kriterien sind eben sehr weit weg, was die Bank natürlich hatte. Deswegen hat Herr Wexeler wahrscheinlich gelacht.

**Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, genau. Die Bundesbank auch, nur die BaFin nicht. Ich habe keine weiteren Fragen. Vielen Dank.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Vielen Dank, Dr. Bayaz. Ich habe auch nicht mehr viele Fragen, weil Sie haben gut geantwortet und eingeführt und die Kollegen haben schon sehr viel abgeräumt, was hier auf meinen Fragenzettel steht.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

Deswegen, ich habe nur nochmal Fragen im Hinblick auf das RMS und IKS bei Beginn des Beratungsauftrages: Wie haben Sie das aus Ihrer Sicht vorgenommen, also das Risikomanagement und das interne Kontrollsystem? Weil das auch durchaus Themen sind, die uns sowohl in der AG als auch in der Bank ein wenig beschäftigen. Was ist Ihre Analyse gewesen bei Übernahme in 11/18?

**Zeuge Sven Hauke:** Entschuldigung, Herr Gottschalk, vielleicht können Sie ganz kurz nochmal wiederholen. Ich habe den Anfang, glaube ich, nicht ganz akustisch verstanden.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Ja. Also was haben Sie im Hinblick auf das RMS und IKS, also das Risikomanagement und interne Kontrollsystem bei der Wirecard Bank für sich feststellen können?

**Zeuge Sven Hauke:** Also, das Thema Risikomanagement ist ja vielfältig. Das heißt, gerade bei einer Bank fällt das Thema Risikomanagement ja in unterschiedliche Arten der Risiken.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Ich würde es jetzt einfach auf das Benchmarking beziehen. Sie haben ja da eine Erfahrung und auch eine Benchmark. Sie hatten vorhin das mit dem Eigenkapital von 22% gesagt, was ja durchaus etwas über dem deutschen Branchendurchschnitt liegt. Und so meine ich eine Einordnung: Wie haben Sie es gesehen? War es auffällig oder würden Sie sagen: „Naja es war jetzt im Mittel“?

**Zeuge Sven Hauke:** Genau. Ich meine, wir haben das Thema ja Proportionalitätsprinzip. Das heißt, im Hinblick auf Größe, Komplexität und Risikogehalt der Geschäfte sind bestimmte Redimensionierungen auch möglich. Nichtsdestotrotz ist schon auffällig die Anzahl der Feststellungen, die wir insgesamt da getroffen haben. Deswegen gab es sozusagen auch in diesem Bereich und gerade im Bereich Risikomanagement finden Sie sehr viele Feststellungen im Prüfungsbericht und dann eben auch im IKS in Abhängigkeit, wo wir uns bewegen. Wir haben kleinere Feststellungen im Acquiring- und Issuing-Geschäft getroffen.

Haben aber eben dann – was ich vorhin vorgetragen hatte zum Thema Kredite an strategischen Kunden – den Sachverhalt so wie dargestellt getragen\*. Da haben wir aber auch ein paar andere Sachverhalte auch als Feststellung getroffen, wie beispielsweise der Umgang mit anderen Sicherheiten.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Gut. Dann schaue ich nochmal. Strategische Bankkredite, EZB, Geldwäsche ist abgeräumt, TPA, MCA. Ich habe keine weiteren Fragen mehr. Dann schaue ich zu den Kollegen CDU – die schütteln mit dem Kopf. Ich schaue zu den Kollegen der SPD. Ich schaue nochmal zu meiner Linken, da bestehen auch keine weiteren Fragen. Dann stelle ich die Frage, ob noch Bedürfnis besteht, in nichtöffentlichem Sitzungsmodus Fragen zu stellen? Auch das ist nicht der Fall. Dann stelle ich fest, dass keine Fraktion noch Fragen hat. Dann können wir Ihre Befragung für heute beenden. Im Rechtssinne abgeschlossen ist Ihre Vernehmung damit allerdings noch nicht, vielmehr wird Ihnen noch das Protokoll Ihrer Vernehmung übersandt. Sie haben dann zwei Wochen Zeit, um etwaige Protokollierungsfehler zu monieren, Ihre Aussage gegebenenfalls inhaltlich richtig zu stellen oder zu ergänzen. Erst danach beschließt der Ausschuss über den Abschluss der Vernehmung. Ich darf mich bei Ihnen beiden auch für das Ausharren und zu später Stunde am Freitag ganz recht herzlich bedanken. Auch für Ihre, ich denke, sehr ausführliche Vorbereitung. Ich wünsche Ihnen beiden jetzt einen schönen Abend, ein schönes Wochenende und vor allen Dingen in dieser heutigen Zeit: Bleiben Sie beide gesund. Und im Auftrag und im Namen des Ausschusses vielen Dank, dass Sie hier waren.

**Zeuge Sven Hauke:** Herzlichen Dank. Danke.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Gerne. Ja, liebe Kolleginnen und Kollegen. Ich wünsche Ihnen dasselbe. Kommen Sie alle gut nach Hause oder hier gesund durch die Zeit. Bleiben Sie gesund und wir sehen uns ja schon in der nächsten Woche wieder. Ich bedanke mich auch nochmal bei der Öffentlichkeit und ich bedanke mich auch beim Sekretariat, allen Mitarbeitern, die uns so lange hier heute unterstützt haben. Auch ein



## Nur zur dienstlichen Verwendung

Kompliment an die Geheimschutzstelle und die Sitzung ist damit geschlossen. Vielen Dank.

Ende der Sitzung: 20.34 Uhr

## Anlage

Korrektur- und Ergänzungsanmerkungen des  
Zeugen Sven Hauke



# Deutscher Bundestag

3. Untersuchungsausschuss  
nach Artikel 44 des Grundgesetzes

Nur zur dienstlichen Verwendung

## **Protokoll (Bandabschrift)** der 31. Sitzung – Teil 2 - vorläufige Fassung -

### **3. Untersuchungsausschuss**

Berlin, den 19. März 2021, 9.00 Uhr  
10557 Berlin, Konrad-Adenauer-Str. 1  
Paul-Löbe-Haus, Europasaal (4.900)

Vorsitz: Kay Gottschalk, MdB

## Öffentliche Beweisaufnahme

### **Einzigster Punkt der Tagesordnung**

**Seite**

#### Öffentliche Zeugenvernehmung

**Sven Hauke**  
(Beweisbeschluss Z-107)

**2**



## Nur zur dienstlichen Verwendung

von EY geprüft worden, bevor wir das Mandat erstmalig für 2019 übernommen haben. Aufgrund der gesetzlichen Vorgabe war nach zehn Jahren ein Wechsel des Abschlussprüfers erforderlich. Mir als verantwortlichen Prüfungspartner oblag die Prüfungsplanung, die Durchführung der Prüfung und auch die Qualitätssicherung im Prüfungsteam. Bei der Prüfung der Muttergesellschaft, der Wirecard AG, waren weder ich, noch mein Team und PwC beteiligt. Geprüft haben wir die Bank mit einem Kernteam von ungefähr zehn Mitarbeitern im Zeitraum Herbst 2019 bis April 2020, also nur einen kurzen Ausschnitt des vom Untersuchungsausschuss aufzuklärenden Zeitraums von 2014 bis September 2020. Vielleicht als erstes ein kurzer Blick: Wie haben wir das Unternehmen, die Bank, vorgefunden?

Die Bank aus unserer Sicht zu Beginn der Prüfung eher ein kleines Kreditinstitut mit einer Bilanzsumme von ungefähr 1,6 Milliarden und ca. 150 Mitarbeitern, deren Kernmarkt und Kernaktivitäten in Europa lag. Die wesentlichen Aktivitäten war die Abwicklung von Zahlungsverkehrstransaktionen und zwei zentralen Konstellationen. Einerseits war die Bank im Bereich Acquiring tätig, das heißt die Abwicklung von Kreditkartentransaktionen für Vertragsunternehmer und den sogenannten Händlern oder Merchants. Die Bank ist für diese Zwecke einerseits Mitglied der Kreditkartennetzwerke – beispielsweise Visa Card, Master Card oder American Express – und andererseits aber auch Vertragspartner der jeweiligen Händler oder Merchants. Zahlt ein Kunde mit einer Kreditkarte, bekommt die Bank das Geld von den Kreditkartenorganisationen und zahlt es an die Geschäftsinhaber, also die Händler, unter Einbehalt einer Marge aus. Hieraus entstehen einerseits Verbindlichkeiten gegenüber den Händlern und andererseits Forderungen gegenüber den Kreditkartenorganisationen, da die Abwicklung der Transaktionen eben zu unterschiedlichen Zeitpunkten auch stattfindet. Analog funktioniert dieses, ja, Geschäftsmodell auch bei sogenannten alternativen Bezahlverfahren wie Alipay oder WeChat Pay. Das zweite Geschäftsfeld ist das Thema Issuing Payment Solutions. Hier ist sozusagen – oder war – die Ausgabe physischer Kreditkarten, virtueller Kreditkarten, Prepaid-Karten oder auch andere

innovative Bezahlverfahren gebündelt, die meist, sage ich mal, in Kooperation mit anderen Vertragspartnern dann auch gestaltet waren. Aus dem Issuing entstehen einerseits der Bank Verbindlichkeiten aufgrund der Einzahlung der Kunden in Höhe der Prepaid-Guthaben oder anderer Guthaben auf Kontokorrentkonten, die zur Beladung dieser Karten genutzt werden, sowie Verbindlichkeiten gegenüber den Kreditkartenorganisationen aus dem täglichen Settlement von entsprechend abzuführenden Transaktionsbeträgen. Aus beiden Geschäftsbereichen werden im Wesentlichen Provisionserträge in Form von pauschalierten oder auch transaktionsbezogenen Entgelten und Provisionsaufwendungen für die an die Kreditkartenorganisationen abzuführenden Beträge generiert. In den meisten Fällen ist es so, dass die Bank eine Provision vom Zahlbetrag erhält, also meist zahlt der Händler diese Provision. Er erhält also etwas weniger als den normalen Kaufpreis – beispielsweise, wenn einer für 100 Euro ein Produkt kauft, werden 98 an den Händler ausgeschüttet, zwei Euro werden geteilt zwischen der Bank – der ausgebenden Bank für die Kreditkarte – und den Kreditkartennetzwerken. Dieses Geschäftsmodell war aus unserer Sicht zunächst grundsätzlich risikoarm, aber dafür in Abhängigkeit von Art des Kunden und auch der Größe des Kunden mäßig wach.

Risikoarm – warum? Das Geschäftsmodell beruht darauf, eben kurzfristig Zahlungen eben an Händler auszukehren, und auf der anderen Seite kurzfristig aber auch die entsprechenden Forderungen der Kreditkartennetzwerke entsprechend zu bekommen. Darüber hinaus war das Geschäft eben auf eine Vielzahl von Kunden gestreut. Das heißt, hier entstanden insbesondere Risiken aus diesem Geschäftsbereich des Acquirings, insbesondere dann, wenn Kreditkartenzahlungen zurück abgewickelt werden müssen, weil halt beispielsweise die Leistung nicht in Anspruch genommen wurde oder möglicherweise auch der Händler insolvent gegangen ist. Die Anbahnung von Vertragsabschlüssen in diesen Segmenten – in beiden Segmenten – erfolgte auch für die Bank maßgeblich über die Wirecard Global Sales GmbH, das heißt also nicht in der Bank, sondern eben innerhalb des Konzerns. Darüber hinaus erfolgte insbesondere in den Jahren 2016 bis 2017,

# Kommentarzusammenfassung für Korrekturen\_Hauke.pdf

---

Seite: 3

---

 Nummer: 1    Verfasser: DE-22110    Thema: Sticky Note Datum: 04.05.2021 14:05:23  
war

---

 Nummer: 2    Verfasser: 22606    Thema: Cross-Out Datum: 04.05.2021 14:05:18

---

 Nummer: 3    Verfasser: DE-22110    Thema: Sticky Note Datum: 03.05.2021 08:44:36  
in

---

 Nummer: 4    Verfasser: DE-22110    Thema: Cross-Out Datum: 03.05.2021 08:44:41

---

 Nummer: 5    Verfasser: 22606    Thema: Sticky Note Datum: 04.05.2021 14:07:27  
n

---



## Nur zur dienstlichen Verwendung

also außerhalb unseres Prüfungszeitraums, die Vergabe von sogenannten Krediten an strategische Kunden des Konzerns – ungefähr 130 Millionen zum Zeitpunkt unserer Prüfung. Diese Kreditvergaben erfolgten nach den uns erteilten Auskünften in der Regel unter Berücksichtigung übergeordneter strategischer Ziele der Wirecard-Gruppe. Die Anbahnungen dieser Geschäfte erfolgten durch Vertriebsmitarbeiter der Wirecard AG. Wesentliches Element in diesem Zusammenhang war die Absicherung dieser Art der Kredite durch Bürgschaften der Wirecard AG, die zum 31.12.2019 von den bei uns geprüften Krediten ungefähr ein Volumen von 66 Millionen umfassen. Ende 2018 – wenn man nochmal einen Gesamtblick auf die Bank wirft – hatte die Bank ein Eigenkapital von 150 Millionen und die bankaufsichtsrechtliche Gesamtkapitalquote lag bei 22 %, was grundsätzlich solide ist und deutlich über den deutschen Bankendurchschnitt auch liegt. Also in der Zusammenfassung war für uns zunächst das Geschäftsmodell der Bank und deren Bilanzstruktur risikoarm und unauffällig; es wurde nicht mit komplexen Finanzinstrumenten gehandelt, es wurden keine komplexen Finanzierungen oder strukturierte Finanzierung herausgelegt und die Bank hat auch kein Handelsbuch geführt. Lassen Sie mich als nächstes ganz kurz auf einige Schwerpunkte im Rahmen der Prüfung eingehen, weil das auch Sachverhalte sind, die, glaube ich, auch hier Gegenstand des Untersuchungsausschusses gewesen sind.

Zunächst würde ich gerne auf das Thema Kredite an strategische Kunden eingehen, dann auf einige aufsichtsrechtliche Prüfungsaspekte, insbesondere im Bereich der Geldwäscheprävention, und dann auf einige personelle Verflechtungen innerhalb des Konzerns. Schaut man sich nochmal die Kredite an strategische Kunden eben an, fanden wir zu Beginn unserer Prüfung ungefähr ein Kreditportfolio von 20 Kreditengagements für sogenannte strategische Kunden des Konzerns vor. Das waren Kunden des Konzerns, die auf Basis der von uns vorgelegten Unterlagen für das Geschäftsmodell der AG wichtig waren beziehungsweise wichtig werden sollten. Die eigentliche Kreditvergabe, insbesondere von Startup-Aktivitäten an Kreditnehmer in unterschiedlichen Ländern, erfolgte maßgeblich bereits in den Jahren

2016 bis 2017. Zur Einordnung: Gesamtvolumen dieser Kredite lag Ende 2019, also zum Ende unserer Prüfung, bei rund 130 Millionen, also ungefähr 10 % der Bilanzsumme. Betreut wurden diese Kredite von einem weitgehend erfahrenen Kreditbetreuersteam. Aus unserer Sicht und auf Basis, was wir auch im Prüfungsbericht dargestellt hatten, sind die Kunden insbesondere im Hinblick auf bestimmte Aktivitäten, bestimmte Finanzierungsmittel zusammen zur Verfügung gestellt worden, die insbesondere der Abwicklung von bestimmten Zahlungsdienstleistungen dann dienen sollten. Beispiel hierfür waren beispielsweise die Entwicklung einer biometrischen Kreditkarte, die Anschubfinanzierung eines Dienstleisters zur Abwicklung von Flugbuchungen, die Finanzierung von Point of Sales-Terminals und -Tablets zur Abwicklung von Zahlungstransaktionen oder auch die Finanzierung von Forderungsankäufen eines Finanzdienstleistungsinstituts in Deutschland. Zur Absicherung dieser Art der Finanzierung lagen insbesondere Bürgschaften der AG vor. Darüber hinaus finden sich aber in dem Kreditportfolio auch unter anderem ein Fußballclub, mit dem unter anderem eine Partnerschaft zur Abwicklung von Stadionkäufen eingegangen werden sollte, oder auch – wenn auch in kleinerem Umfang – ein staatliches Eisenbahnunternehmen, für den die Ticketverkäufe abwickelt wurden. Im Rahmen der Bilanzierungsentscheidung des Vorstands Ende 2019 der Bank wurde bei Krediten, die schwach oder unzureichende wirtschaftliche Verhältnisse aufgewiesen haben, maßgeblich auf die gewährten Bürgschaften der AG abgestellt. Zum Zeitpunkt ~~des~~ ~~Abschlusses~~ unserer Prüfung Anfang April lagen keine Anzeichen für eine drohende Insolvenz der Bürgin vor. Ganz im Gegenteil: Die Marktkapitalisierung der Bürgin lag bei ungefähr 13 Milliarden.

Der zweite Aspekt auf den ich gerne eingehen würde, sind die aufsichtsrechtlichen Prüfungsthemen die im Rahmen einer Prüfung einer Bank anders, als bei der Prüfung von Industrieunternehmen, noch eine wesentliche Rolle spielen. Als Wirtschaftsprüfer sind wir angehalten, dort unterschiedliche aufsichtsrechtliche Themengebiete zu prüfen und zu beurteilen, unter anderem beispielsweise den IT-Bereich im Hinblick auf





## Seite: 5

---

 Nummer: 1	Verfasser: 22606	Thema: Sticky Note	Datum: 04.05.2021 14:12:05
:			
 Nummer: 2	Verfasser: 22606	Thema: Cross-Out	Datum: 04.05.2021 14:11:34
 Nummer: 3	Verfasser: 22606	Thema: Cross-Out	Datum: 04.05.2021 14:11:43
 Nummer: 4	Verfasser: 22606	Thema: Sticky Note	Datum: 04.05.2021 14:10:41
sich			
 Nummer: 5	Verfasser: 22606	Thema: Cross-Out	Datum: 04.05.2021 14:10:04

---



## Nur zur dienstlichen Verwendung

ständigen nachhaltigen Erbringung des Kapitalsdienstes, erfolgt ist und somit nicht den entsprechenden Regelprozessen in der Bank folgt. (?)

Das ist jetzt nochmal zitiert aus dem Prüfungsbericht.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Gab es im Rahmen dieser Prüfungstätigkeit, die Sie bei der Bank vorgenommen haben, Kontakt zu den Aufsichtsbehörden? Also jetzt APAS haben wir schon besprochen, aber ich meine jetzt BaFin.

**Zeuge Sven Hauke:** Wir hatten während der Prüfung keinen Kontakt zur BaFin. Es gab aber ein Gespräch im Februar mit der Bundesbank.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Ja. Können Sie darüber berichten?

**Zeuge Sven Hauke:** Ja. Also wir haben einen sehr, sage ich mal, intensiven Austausch jährlich auch mit der Bundesbank über bestimmte Mandate. Und in diesem Kontext war dann auch das Thema Wirecard und unser Blick auf die Erstprüfung der Wirecard ein Thema gewesen.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Wer war dabei, bei dem Gespräch? Und wann war das genau?

**Zeuge Sven Hauke:** Das war im Februar 2020. Und dabei war unter anderem die Frau Heindl von der Bundesbank.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Und Sie – und sonst niemand?

**Zeuge Sven Hauke:** Herr Menge vor (unverständlich), der mit mir gemeinsam den Abschluss auch unterschrieben hat, unter anderem.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Und da ist die Initiative von der Bundesbank ausgegangen oder von Ihnen? Oder warum haben Sie sich überhaupt zusammengesetzt?

**Zeuge Sven Hauke:** Wir kommen in München mit der Bundesbank regelmäßig, einmal ~~2~~ im

Jahr, eben zu Besprechungen von bestimmten Themen im Rahmen der Abschlussprüfungen, was der Bundesbank wichtig ist, zusammen. Und sprechen dann eben über auch anderem über einzelne Mandate.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Also, es war jetzt nicht ein Treffen gezielt zur Wirecard Bank, sondern es war ein Jour Fixe oder wie auch immer? Ein - -

**Zeuge Sven Hauke:** Genau. Es war ein kontinuierlicher Austausch, also, der normale jährliche Austausch zur Besprechung von bestimmten Themen, die relevant sind für die Aufsicht. 1

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Ja. Und gab es da irgendeine Schlussfolgerung dann zu diesem Punkt Wirecard Bank, die Sie da getroffen haben?

**Zeuge Sven Hauke:** Wir haben berichtet, wie unser erster Eindruck ist. Und wir haben es ungefähr so geschildert, wie ich es hier gerade hier zitiert hatte, dass einerseits das Thema – mit Sicherheit – Kredite an strategische Kunden auffällig ist. Einerseits, wie die auch zustande gekommen sind, wie ich es gerade vorgetragen habe. Und dass aus unserer Sicht halt eben hier auch die Kreditvergabe eben unter strategischen Gesichtspunkten des Konzerns eben erfolgt ist.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Ja. Und was hat die Bundesbank dann mit Ihren Informationen gemacht? Die haben das zur Kenntnis genommen und dann hat man auf das nächste Gespräch gewartet – oder ist irgendwas mit diesen Informationen passiert? Hat man das an die BaFin gemeldet? Oder keine Ahnung, was man da - -

**Zeuge Sven Hauke:** Kann ich nicht beantworten, die Frage.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Ist Ihnen nichts bekannt dazu?

**Zeuge Sven Hauke:** Genau. Wir haben, wie gesagt, über unseren ersten Eindruck in der Prüfung gesprochen und wir hatten avisiert: das wird ein Thema sein in der Darstellung im Prüfungsbericht – aber genauso, wie es für uns bestimmte

## Seite: 11

---

 Nummer: 1      Verfasser: DE-22110      Thema: Sticky Note Datum: 04.05.2021 14:13:26  
kontinuierlicher

---

 Nummer: 2      Verfasser: DE-22110      Thema: Sticky Note Datum: 04.05.2021 14:13:44  
von PwC

---

 Nummer: 3      Verfasser: DE-22110      Thema: Cross-Out Datum: 03.05.2021 09:06:00

---



## Nur zur dienstlichen Verwendung

eben Feststellungen im Bereich Geldwäsche, Risikomanagement oder auch IT geben wird.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Gibt es aus Ihrer Erfahrung jetzt mit dieser Prüfung, aber auch aus Ihrer allgemeinen Berufserfahrung natürlich, noch etwas, was sie uns mit auf den Weg geben wollen? Jetzt auch als Gesetzgeber. Weil wir überlegen ja jetzt auch, wie wir so einen Fall nochmal verhindern können, dass sowas nicht nochmal vorkommt. Und wie ist Ihre Sicht da auf die Dinge?

**Zeuge Sven Hauke:** Ah, ich will da nicht ausweichend ausweichen. Sie haben mich als Zeuge der Bank geladen, wie gesagt, Sachverständiger in dem Gesamtkontext. Aber zur Einordnung vielleicht: Auch aus meiner Sicht ist glaube ich das Thema, die Themen, die im FISG angesprochen wurden, die richtige Richtung. Es gibt aber bestimmte Themen, da muss man mit Sicherheit, glaube ich, nochmal genau dann drauf schauen, auch wie eine finale Ausgestaltung dann aussieht – gerade die Stärken des Themas Governance. Auch bestimmte Elemente, die beispielsweise bei Banken gut funktionieren, dann auch zu übertragen auf Industrieunternehmen, macht mit Sicherheit absolut Sinn. Ich nenne mal ein Beispiel, dass beispielsweise die Second Line im Bereich Compliance oder Geldwäsche oder auch Risikomanagement einen direkten Zugang dann eben auch zum Aufsichtsorgan auch hat, ist mit Sicherheit ein sehr zielführendes Thema.

**Matthias Hauer** (CDU/CSU): Vielen Dank. Wir haben jetzt erstmal keine weiteren Fragen.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Vielen Dank, Matthias Hauer. Dann geht das Fragerecht jetzt an den Kollegen Dr. Toncar für die FDP-Fraktion.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Vielen Dank. Herr Hauke, hat denn die Wirecard AG in dem Jahr, das Sie geprüft haben – im Jahr 2019 –, der Wirecard Bank AG aufgrund von Bürgschaftsverpflichtungen Zahlungen geleistet für Kreditausfälle?

**Zeuge Sven Hauke:** In einem Fall wurde auch die Bürgschaft gezogen und dann auch gezahlt.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Dürfen Sie den Namen des Schuldners nennen?

**Zeuge Sven Hauke:** Ich bin nicht entbunden, deswegen würde ich sagen, es steht im Prüfungsbericht drin. Es ist einer der wesentlichen Geschäftsvorfälle, die wir auch relativ weit vorne dargestellt haben und hinten auch bei der Kreditdarstellung.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Können Sie aber vielleicht sagen, in welchem Quartal der Vorgang war?

**Zeuge Sven Hauke:** Meines Erachtens Ende Dezember und Zahlung dann im Januar.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Ah ja, okay. Das ist interessant. Vielen Dank. Wie war das ansonsten mit Wertberichtigungen im strategischen Kreditgeschäft? War das zunehmend im Jahr 2019?

**Zeuge Sven Hauke:** Meines Erachtens wurde eine Risikovorsorge gebildet, ja.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Okay. Es gab seitens PwC ja auch ein paar Anforderungen an die Bank. Die Dagmar Schneider zum Beispiel hat Herrn Marsalek auf Telegramm mal geschrieben:

PwC macht echt Druck wegen Goomo und Senjo.

PwC kann sich ja nur auf die Bank beziehen; Frau Schneider war an sich im Konzern auch irgendwie zuständig. Aber „PwC macht Druck wegen Goomo und Senjo“ – wissen Sie noch, worum es da ging? Weil die Adressen kommen uns durchaus bekannt vor hier.

**Zeuge Sven Hauke:** Also, wie gesagt, wir haben natürlich bei den Prüfungen an den strategischen Kunden, auch die Frage gestellt zu den wirtschaftlichen Verhältnissen der einzelnen Kreditnehmer.

**Dr. Florian Toncar** (FDP): Ja, genau. Da brauchen Sie Jahresabschlüsse für zwei Goomo-Firmen; drei Gomo-Firmen, wenn ich das richtig sehe, wenn das Frau Schneider so schildert. Bei Senjo

## Seite: 12

---

 Nummer: 1 antworten	Verfasser: 22606	Thema: Sticky Note Datum: 04.05.2021 14:15:51
 Nummer: 2	Verfasser: 22606	Thema: Cross-Out Datum: 04.05.2021 14:15:18
 Nummer: 3 nicht	Verfasser: DE-22110	Thema: Sticky Note Datum: 04.05.2021 14:16:21
 Nummer: 4 Stärkung	Verfasser: DE-22110	Thema: Sticky Note Datum: 03.05.2021 09:08:59
 Nummer: 5	Verfasser: 22606	Thema: Cross-Out Datum: 04.05.2021 14:16:37

---



## Nur zur dienstlichen Verwendung

weiß ich es nicht genau. Und das war schwierig, da ran zu kommen? Jahresabschlüsse sind ja eigentlich kein Dokument, das jetzt spezifisch für eine Kreditvorlage erstellt werden müssen, die sind ja eigentlich bereits vorhanden.

**Zeuge Sven Hauke:** Die sollten vorhanden sein. Wie gesagt, und wenn Sie sich die einzelnen Unterlagen bei uns im Prüfungsbericht auch anschauen, dann sehen Sie, bei welchen was vorlag und wann was auch teilweise eingegangen ist. Ich weiß nicht, also wie gesagt, ich kenne Frau Schneider nicht.

**Dr. Florian Toncar (FDP):** Frau Schneider ist die Head of Finance des Konzerns. Und die hat sehr viel mit Herrn Marsalek kommuniziert, weil Herr Marsalek wenig in Aschheim war und viel in der Welt unterwegs war – wir wissen ja auch wo in- zwischen. Und dementsprechend war das so sein, eine seiner wichtigsten Ansprechpartnerinnen. Also, Sie mussten da, was Kreditverlängerungen angeht, Dingen hinterher laufen, wie dem Jahresabschluss von Kreditnehmern und anderen Sachen?

**Zeuge Sven Hauke:** Wir haben die eingefordert. Also, das ist eine wesentliche Unterlage, um halt eben eine wirtschaftliche Leistungsfähigkeit zu beurteilen, ist der Jahresabschluss.

**Dr. Florian Toncar (FDP):** Ja, das ist klar, genau. Aber Sie mussten dem hinter laufen. Aber ist das nicht ein, sagen wir mal, doch gravierender Prozessmangel, wenn die Bank sowas nicht schon hat, bevor Sie die Frage stellen?

**Zeuge Sven Hauke:** Absolut. Deswegen findet sich das genau in diesen Darstellungen der Einzelfälle genau so, im Hinblick auf die Beurteilung der nach § 18 relevanten wirtschaftlichen Verhältnisse.

**Dr. Florian Toncar (FDP):** Würden Sie denn sagen, dass die Bank, so wie Sie sie vorgefunden haben – Sie haben ja nur ein Jahr da einen Einblick gehabt jetzt –, aber dass die Bank, auch verglichen mit anderen Banken ähnlicher Größe, eine besonders gut, mittelmäßig oder eher

schlecht organisierte und geführte Institution war?

**Zeuge Sven Hauke:** Also, wie gesagt, ich hatte es - - also, wir hatten im Rahmen unserer Erstprüfung relativ viele Einzelfeststellungen getroffen. Da waren wir natürlich in Teilbereichen überrascht.

**Dr. Florian Toncar (FDP):** Ja okay, also vielen Dank. Das - - diplomatisch, aber ist ja auch klar. Wann ist Ihnen denn zum ersten Mal bewusst geworden, dass es einen Zusammenhang gibt – einen inneren Zusammenhang gibt – zwischen der strategischen Kreditvergabe durch die Bank und dem Thema Bilanzfälschung, Betrug und Geldabfluss aus dem Konzern?

**Zeuge Sven Hauke:** Wie gesagt, ich kann nur momentan die Sachverhalte beurteilen, die ich kenne – von der Bank.

**Dr. Florian Toncar (FDP):** Ja, aber - -

**Zeuge Sven Hauke:** Deswegen ist die Frage schwierig zu beantworten.

**Dr. Florian Toncar (FDP):** War das - -Herr Wexeler hatte ja durchaus seine Konflikte auch mit dem Konzern – und zwar im Jahr 2019. Er ist ja dann auch gegangen. Haben Sie davon gehört oder mitbekommen, dass Herr Wexeler auch nicht nur im Guten gegangen ist?

**Zeuge Sven Hauke:** Nein, davon haben wir keine Kenntnis genommen.

**Dr. Florian Toncar (FDP):** Herr Wexeler hat auch Ende 2019 zwei Exitgespräche bei der Bundesbank geführt und auf erhebliche Themen aufmerksam gemacht. Haben Sie davon bis heute je gehört, dass es diese Exitgespräche gab? Die wurden auch protokolliert.

**Zeuge Sven Hauke:** Nur aus der Zeitung.

**Dr. Florian Toncar (FDP):** Aus der Zeitung, ja. Ist das, sagen wir mal, zulässig und üblich, dass sich

# Seite: 13

---

 Nummer: 1    Verfasser: DE-22110    Thema: Sticky Note Datum: 04.05.2021 14:18:53  
Kreditbesprecher

---

 Nummer: 2    Verfasser: 22606    Thema: Cross-Out Datum: 04.05.2021 14:18:58

---



## Nur zur dienstlichen Verwendung

vorgenommen, also das Risikomanagement und das interne Kontrollsystem? Weil das auch durchaus Themen sind, die uns sowohl in der AG als auch in der Bank ein wenig beschäftigen. Was ist Ihre Analyse gewesen bei Übernahme in 11/18?

**Zeuge Sven Hauke:** Entschuldigung, Herr Gottschalk, vielleicht können Sie ganz kurz nochmal wiederholen. Ich habe den Anfang, glaube ich, nicht ganz akustisch verstanden.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Ja. Also was haben Sie im Hinblick auf das RMS und IKS, also das Risikomanagement und interne Kontrollsystem bei der Wirecard Bank für sich feststellen können?

**Zeuge Sven Hauke:** Also, das Thema Risikomanagement ist ja vielfältig. Das heißt, gerade bei einer Bank fällt das Thema Risikomanagement ja in unterschiedliche Arten der Risiken.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Ich würde es jetzt einfach auf das Benchmarking beziehen. Sie haben ja da eine Erfahrung und auch eine Benchmark. Sie hatten vorhin das mit dem Eigenkapital von 22% gesagt, was ja durchaus etwas über dem deutschen Branchendurchschnitt liegt. Und so meine ich eine Einordnung: Wie haben Sie es gesehen? War es auffällig oder würden Sie sagen: „Naja es war jetzt im Mittel“?

**Zeuge Sven Hauke:** Genau. Ich meine, wir haben das Thema ja Proportionalitätsprinzip. Das heißt, im Hinblick auf Größe, Komplexität und Risikogehalt der Geschäfte sind bestimmte Redimensionierungen auch möglich. Nichtsdestotrotz ist schon auffällig die Anzahl der Feststellungen, die wir insgesamt da getroffen haben. Deswegen gab es sozusagen auch in diesem Bereich und gerade im Bereich Risikomanagement finden Sie sehr viele Feststellungen im Prüfungsbericht und dann eben auch im IKS in Abhängigkeit, wo wir uns bewegen. Wir haben kleinere Feststellungen im Acquiring- und Issuing-Geschäft getroffen. Haben aber eben dann – was ich vorhin vorgetragen hatte zum Thema Kredite an strategischen Kunden – den Sachverhalt so wie dargestellt  **tragen**. Da haben wir aber auch ein paar andere

Sachverhalte auch als Feststellung getroffen, wie beispielsweise der Umgang mit anderen Sicherheiten.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Gut. Dann schaue ich nochmal. Strategische Bankkredite, EZB, Geldwäsche ist abgeräumt, TPA, MCA. Ich habe keine weiteren Fragen mehr. Dann schaue ich zu den Kollegen CDU – die schütteln mit dem Kopf. Ich schaue zu den Kollegen der SPD. Ich schaue nochmal zu meiner Linken, da bestehen auch keine weiteren Fragen. Dann stelle ich die Frage, ob noch Bedürfnis besteht, in nichtöffentlichem Sitzungsmodus Fragen zu stellen? Auch das ist nicht der Fall. Dann stelle ich fest, dass keine Fraktion noch Fragen hat. Dann können wir Ihre Befragung für heute beenden. Im Rechtssinne abgeschlossen ist Ihre Vernehmung damit allerdings noch nicht, vielmehr wird Ihnen noch das Protokoll Ihrer Vernehmung übersandt. Sie haben dann zwei Wochen Zeit, um etwaige Protokollierungsfehler zu monieren, Ihre Aussage gegebenenfalls inhaltlich richtig zu stellen oder zu ergänzen. Erst danach beschließt der Ausschuss über den Abschluss der Vernehmung. Ich darf mich bei Ihnen beiden auch für das Ausharren und zu später Stunde am Freitag ganz recht herzlich bedanken. Auch für Ihre, ich denke, sehr ausführliche Vorbereitung. Ich wünsche Ihnen beiden jetzt einen schönen Abend, ein schönes Wochenende und vor allen Dingen in dieser heutigen Zeit: Bleiben Sie beide gesund. Und im Auftrag und im Namen des Ausschusses vielen Dank, dass Sie hier waren.

**Zeuge Sven Hauke:** Herzlichen Dank. Danke.

**Vorsitzender Kay Gottschalk:** Gerne. Ja, liebe Kolleginnen und Kollegen. Ich wünsche Ihnen dasselbe. Kommen Sie alle gut nach Hause oder hier gesund durch die Zeit. Bleiben Sie gesund und wir sehen uns ja schon in der nächsten Woche wieder. Ich bedanke mich auch nochmal bei der Öffentlichkeit und ich bedanke mich auch beim Sekretariat, allen Mitarbeitern, die uns so lange hier heute unterstützt haben. Auch ein Kompliment an die Geheimschutzstelle und die Sitzung ist damit geschlossen. Vielen Dank.

Ende der Sitzung: 20.34 Uhr

# Seite: 21

---

 Nummer: 1    Verfasser: DE-22110    Thema: Sticky Note Datum: 04.05.2021 14:26:41  
bewertet

---

 Nummer: 2    Verfasser: 22606    Thema: Cross-Out Datum: 04.05.2021 14:26:13

---